Nr. 40. (Erstes Blatt.) Montag den 17. Februar 1896. 83. Jahrgang.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50.
Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Deutscher Reichstag.

†* **Berlin,** 15. Februar. [41. Sitzung.] Eröffnung mittags 1 Uhr.

Nach Annahme eines schleunigen Antrages Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Stadthagen schwebenden Strafverfahrens setzt das Haus die Beratung des Militäretats fort.

Abg. **Bebel** (S) mißbilligt zunächst den Ton, in welchem der Kriegsminister gestern gesprochen, und den Mangel an Ernst, den auch das Haus dabei gezeigt. Die Millionen draußen, zu denen er selbst gesprochen, würden ihn schon verstehen. Und welche objektiven Unwahrheiten seien ihm denn vom Kriegsminister nachgewiesen worden? Die Berichtigungen seiner gestrigen Angaben über Mißhandlungen hätten sich höchstens auf das Maß der Mißhandlung bezogen, diese selbst aber nicht in Abrede stellen können. In Betracht komme da überdies die Befangenheit der militärischen Zeugen. Wie oft komme es vor, daß ein militärischer Eid falsch geschworen werde und daß die Untergebenen vor dem Militärgericht eine Mißhandlung ableugnen, sie dagegen hinterher vor dem Civilgericht zugäben.

Präsident **v. Buol**: Ich glaube doch den Herrn Redner so verstehen zu sollen, daß er nicht die militärischen Eide im allgemeinen hat anfechten, sondern nur von einem einzelnen Falle hat sprechen wollen.

Abg. **Bebel** (S.): Allerdings, und ich glaube, wenn der Herr Präsident das Stenogramm nachsieht, wird er finden, daß ich mich nicht so ausgedrückt habe, wie mich einzelne Herren an jenem Tisch anscheinend verstanden haben. Redner geht nochmals auf die Duellfrage ein, bezeichnet das Duell als Krebsschaden, gemeingefährlichen Unfug. Der Kriegsminister habe sich die Sache doch etwas zu leicht gemacht, als derselbe auf Lassalles Duell Bezug genommen habe. Leider habe Lassalle allerdings diese grobe Dummheit gemacht, heute, am Ende des 19. Jahrhunderts, würde sicher auch Lassalle anders darüber denken. Wenn der Minister von einem Notstand des Gerbers in Frankfurt an der Oder gesprochen, so sei es doch selbstverständlich, daß die Arbeiter — wie auch jetzt die Näherinnen — zu einer Zeit ausständig werden, wo der Unternehmer dadurch in einen „Notstand" gerät. Da seitens einer Behörde helfend einzugreifen, zum Nachteil der Arbeiter, sei ungehörig. Wenn Schall sich gestern mit sittlicher Entrüstung gegen das Duell erklärt habe, so sei doch zweifellos, daß der allgemeine Eindruck, den das Haus vor 2 Jahren von den bezüglichen Ausführungen Schalls gehabt habe, der war: Schall habe das Duell verteidigt. Wie es mit der Sittlichkeit in der Armee bestellt sei, bekunde der Verlauf des Kongresses der deutschen Sittlichkeitsvereine in Colmar im September 1895. Habe man dort doch sogar vorgeschlagen, sich an den Kaiser zu wenden, ihm über die sittlichen Zustände in der Armee Mitteilung zu machen. Und wie äußere sich eben darüber die bekannte Broschüre des Pastor Wagner. Jemand, der einmal ein Sedanfest eines Regiments besucht habe, habe hinterher gesagt, einmal und nie wieder! Auch Bodelschwingh spreche sich in ähnlicher Weise aus.

Minister **v. Bronsart**: Wenn ich Herrn Bebel 6 oder 7 mal nachweise, er habe Unrecht, so sagt er 8 bis 10 mal: er hat Recht. Ich glaube, das Haus wird auf die unbeglaubigten Angaben des Herrn nichts geben. Es besteht doch kein Zweifel darüber, daß Sr. Majestät die Mißhandlungen in der Armee nicht will. Herrn Bebels Ausführungen bezwecken nur die Agitation, man will bei den Müttern Haß und Verachtung säen und den Wehrpflichtigen ihren Dienst verleiden. Die ganze Rede Bebel's heute sah aus wie ein langsamer Rückzug, wo nur noch die Heckgeschütze feuern. Mit der Bebel'schen Desertion in Aachen verhält es sich wie mit dem Lübecker Kanonier. (Heiterkeit rechts.) Es handelt sich da nur um unsichere Kantonisten, Landstreicher und Stromer, die man allerdings besser nicht gerade an der Grenze eingestellt hätte. Seitdem wir dies nicht mehr thun, haben wir keine Desertionen mehr. Die militärärztlichen Zeugnisse sind mir glaubwürdiger und praktisch bedeutsamer, als alle Reden, die Bebel hält und noch halten wird. In Bezug auf die militärischen Eide hat der Herr Präsident schon die Korrektur eintreten lassen, ich kann da also auf weiteres verzichten. Welcher von Ihren Führern Dummheiten begeht, das müssen Sie am Ende besser wissen, ich maße mir darüber ein Urteil nicht an. (Heiterkeit.) Lassalle war der Meinung, daß er es seiner Manneshehre schuldig sei, mit seiner Person einzustehen. Ich verzichte darauf, noch auf alle die 16 oder 17 anderen Punkte in der Rede Bebel's einzugehen, sonst würde die Sache endlos werden und wir könnten allein über die eine Rede Bebel's bis übermorgen sprechen. (Heiterkeit.)

Abg. **Stadthagen** (S.) beantragt, das Gehalt des Ministers abzulehnen. Wir müssen uns doch fragen, ob er wirklich mit solchem Ernst seine Stellung ausfüllt, daß wir dafür 36 000 Mk. ausgeben können. Ich glaube nicht, daß wir so viel ausgeben können für seine Eigenschaft als Schauspieldirektor, und daß die Rolle des Pistol oder des Zigeunerbaron 36 000 Mk. wert ist. Wenn so wichtige Fragen, wie Soldaten-Mißhandlungen, deren einzelne sogar den Tod des Gemißhandelten verschuldeten, in einem solchen Tone gegenüber einem Abgeordneten behandelt werden, so muß ich doch sagen: für derartige Figuren ist 36 000 Mk. zu viel. Redner geht alsdann auf bestimmte Mißhandlungsfälle näher ein, hauptsächlich auf solche mit nachfolgendem Tode, sowie auf das den Mißhandlungen zu Grunde liegende System. Nur um dieses System zu retten, würden diese Mißhandlungen hier so scherzhaft behandelt.

Generalleutenant **v. Spitz** bestreitet, daß in einem Falle ein infolge von Mißhandlungen invalide Gewordener unversorgt geblieben sei. Ein solcher Mann sei unter allen Umständen versorgungsberechtigt.

Abg. **v. Roon** (k.) bezeichnet die Art und Weise als ungehörig, wie die socialdemokratischen Redner gestern und heute das Haus mit Mißhandlungsdebatten langweilten und mißhandelten.

Vicepräsident **Schmidt**: Ich muß doch den Herrn Redner ersuchen, nicht das Amt des Präsidenten zu führen, sondern es dem Präsidium zu überlassen, zu entscheiden, was ungehörig ist.

Abg. **von Roon** wirft sodann den Sozialdemokraten vor, gegen die Armee zu hetzen, und bestreitet namentlich — was Bebel und Stadthagen bemängelt hatten —, daß in Berlin Soldaten zum Besuch des Vereins christlicher junger Männer commandirt würden. Der Verein sei übrigens völlig unpolitisch und wirke segensreich. Das Duell sei ein notwendigen Uebel. Unsittlichkeiten würden in der Armee niemals ganz zu vermeiden sein, aber was die Linke darüber angeführt habe, sei bedeutungslos.

Abg. **Lieber**: Der Kriegsminister hat aus Rücksicht auf das Haus auf die vielen Einzelheiten Bebels nicht mehr eingehen wollen. Wir bedauern das. Die Sache ist außerordentlich ernst, und wenn ich auch manchmal mit Herrn Bebel hart zusammengekommen bin, so habe ich ihn doch niemals anders als völlig ernst genommen. Wenn die Angaben Bebels unbegründet sind, so würden wir es nur für richtig halten, daß der Herr Kriegsminister dies hier ausdrücklich darlegt und dabei auf das Haus keine Rücksicht nimmt. Herr Bebel hat übrigens nicht das Recht zu behaupten, daß seine Partei allein es sei, welche Mißstände in der Armee rüge. Wir verurteilen das Duell absolut, aus Gründen der Vernunft, aber vor allem aus Achtung der Gewissenspflicht. Wir verurteilen auch die Soldaten-Mißhandlungen, aber wir hüten uns, aus einem einzelnen Falle zu verallgemeinern. Die Mißhandlungen ragen in unsere Zeit als ein unerträglicher Anachroismus hinein. Wir wollen auch, daß der Offizier sich stets bewußt bleibe, daß ihm die Waffe nur zum Dienst für das Vaterland anvertraut ist, nicht zum Kampf gegen wehrlose Civilisten. Darin stimme ich Bebel bei, daß wenn in bürgerlichen Kreisen mehr Wert gelegt wird auf die militärische Ehre als auf bürgerliche, dies nur zu beklagen ist. In der Frage Frankfurt a. d. O. (Beurlaubung zweier Soldaten an einen Gerber) kann ich nach der Darstellung des Ministers Herrn Bebel nicht beistimmen. Die von Bebel auf den Tisch des Hauses niedergelegten Unsittlichkeitsfälle finde ich haarsträubend, aber — ich vermisse die Schlüssigkeit auf die Armee, zumal insoweit es sich um Vergehen nicht mehr aktiver Militärs handelt, wie z. B. bei dem Festprogramm eines Vereins ehemaliger Krieger.

Minister **Bronsart**: Wenn Herr Lieber mein Verhalten gegenüber den Socialdemokraten nicht für richtig hält, so glaube ich, wird seine Ansicht von allen Mitgliedern seiner Partei nicht geteilt werden. Ich kann nicht auf alles eingehen.

Abg. **Hausmann** (Volksp.) bemerkt, daß er auch im Namen der freis. Volkspartei spreche. Was Graf Roon über sein Verhältnis zu dem christlichen Verein junger Männer sagte, findet doch eine eigentümliche Beleuchtung durch die Art, wie er nachher das Duell verteidigte. Durch die Abkommandierung oder „Beurlaubung" in Frankfurt a. d. O. ist auf jeden Fall das Prinzip der Nichteinmischung in gewerbliche Lohnkämpfe seitens der Staatsgewalt verletzt worden. Davon, daß auf dem Gebiete der Behandlung Untergebener durch die Vorgesetzten bereits eine wesentliche Besserung eingetreten sei, habe ich mich bisher nicht überzeugen können. Es liegt das an dem System des mangelnden Rechtsschutzes für den Gemißhandelten. Die Zeugen wagen vor den oberen Vorgesetzten nicht die volle Wahrheit zu sagen, denn dazu gehört geradezu eine wahre Aufopferung. Gewiß mag der Spiegel nicht richtig sein, wie ihn Bebel der Armee vorhält, aber gewiß ist auch die Anschauung trügerisch, die aus den Berichten des Kriegsministeriums hervorgeht. Ein dringendes Bedürfnis liegt vor für eine Reform des Militärstrafprozesses. Ich möchte dieserhalb den Herrn Kriegsminister nicht interpellieren, ich entnehme aus der Anwesenheit des Kriegsministers bei der Beratung dieses Etats, daß die Zeitungsmeldung unwahr ist, wonach diese Reform auf dem toten Geleise angekommen sein soll. Aber ich erwarte zuversichtlich, daß er bis zur 3. Lesung oder spätestens zur nächsten Session uns die Reform-Vorlage vorlegt. In Bezug auf die zu frühe Pensionierung von Offizieren kündigt Redner einen Antrag zum Pensionsetat an und schließt: es möge alles gethan werden, um auch bezüglich Behandlung der Soldaten durch die Militärärzte einen würdigen Zustand herbeizuführen. Diese Aerzte seien nicht immer kenntnisreich genug und nicht selten abgestumpft.

Minister **v. Bronsart** weist die Annahmen des Vorredners zurück, als ob jemals nicht wahrheitsgemäße militärische Berichte an Vorgesetzte erstattet würden und als ob das Material an Aerzten ein mangelhaftes sei. In Bezug auf Reform des Militärstrafprozesses habe er seiner letzten Erklärung nichts hinzuzufügen.

Abg. **Spahn** (C.) erklärt, der Aeußerung Lieber's, daß der Minister mehr auf die Beschwerden der socialdemokratischen Redner hätte eingehen müssen, stimmten alle Mitglieder des Centrums zu. Sie meinten sogar, Lieber habe noch etwas zu wohlwollend gesprochen. (Hört! hört!)

Minister **v. Bronsart**: Dann habe ich mich geirrt, und indem ich das zugebe, sehen Sie, daß ich nicht eigensinnig bin.

Abg. **Schönlank** (S.) äußert sich unter sehr großer Unruhe des Hauses über den christlichen Verein junger Männer.

Abg. **v. Bennigsen** (nl): Meine Freunde hoffen baldiges Zustandekommen der Reform des Militärstrafprozesses. Dann werden viele Beschwerden aufhören. Was das Duell anlangt, so macht der in vielen Kreisen herrschende Ehrbegriff dasselbe notwendig. Unsere Armee und der in ihr herrschende Geist haben eine solche Anerkennung gefunden, allgemein, auch bei anderen Völkern, wie wir es uns besser nicht wünschen können. (Beifall.) Dieser Geist bei uns hat sich auch in Frankreich gezeigt. So human, wie der 1870/71 ist noch nie ein Krieg geführt worden (Beifall), ein Krieg in einem fremden Lande! Wir werden uns die Freude und den Stolz auf diese herrliche Institution, unsere Armee, nicht austreiben lassen. (Lebh. Beifall).

Abg. Graf **Bernstorff**-Lauenburg (R.) bemerkt, das Duell halte er für ein Uebel, und zwar ein nicht notwendiges. Der Minister möge Ehrengerichte in der Armee einführen.

Abg. **Werner**, (Antisemit), wirft den Socialdemokraten vor, mit ihrer Schilderung der Zustände in der Armee lediglich Unzufriedenheit säen zu wollen.

Abg. **Haußmann** (Deutsche Vp.) erklärt, er habe bei seinen Bemängelungen der Militärärzte ausdrücklich nur von Ausnahmen gesprochen. Auch sei es ihm nicht eingefallen, von bewußt falschen militärischen Berichten zu reden.

Nach weiterer kurzer Debatte nimmt nochmals

Abg. **Bebel** (Soc.) das Wort, um auszuführen: er habe nicht die Armee angegriffen, sondern nur die Mißstände in derselben gerügt. Zu all den anderen prinzipiellen Gründen, derenthalben seine Partei die Forderungen für die Armee ablehne, komme auch der Umstand, daß fortgesetzt von einer Seite, die wir alle kennen, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Armee als auch zur Anwendung gegen den inneren Feind bestimmt bezeichnet werde. Es würde Selbstmord sein, wolle seine Partei die Waffen bewilligen, welche man gegen sie schmiede.

Die Debatte wird geschlossen und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen die Position „Kriegsminister" bewilligt.

Fortsetzung der Beratung Montag 1 Uhr.

Preußischer Landtag.

†* **Berlin,** 15. Februar. [Abgeordnetenhaus. 20. Sitzung.] Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Berlepsch und Kommissarien.

Tagesordnung: Berg-, Hütten- und Salinenetat.

Auf eine längere, auf der Tribüne kaum verständliche Rede des Abg. **Schulte**-Bochum (nl.), welcher verschiedene Mängel des Berggesetzes, namentlich in Bezug auf den Steinkohlenbau erörtert, erwidert

Minister **v. Berlepsch**, daß aus Interessentenkreisen Beschwerden über das geltende Berggesetz nicht bekannt geworden sind.

Abg. Dr. **Arendt** (fk.): Der Silberbau im Harz erfordert auch im laufenden Jahre wieder einen bedeutenden Zuschuß. Aber die Privatbesitzer können nicht leisten, was der Staat kann. Uebrigens befinden sich die meisten Silberbergwerke im Besitze des preußischen und des sächsischen Staates, und bei den Betriebsergebnissen handelt es sich also um Interessen der Steuerzahler. Ich bin allerdings der Meinung, daß die Rücksicht auf unseren Silberbergbau nicht in Betracht kommen könnte, wenn wir eine unantastbare Währung hätten. Die Behauptung, daß die Silberminen-Besitzer von Amerika Geld an heimische Bimetallisten schickten, ist ganz unrichtig. Davon müßte ich auch etwas wissen. Herr Barth hat sich auf eine Aeußerung des Geheimen Rats Thielen berufen, die dieser in einem Vortrage über den verstorbenen Geh. Rat Neuhauß gemacht haben soll. Herr Thielen hat mir den Wortlaut des Vortrages zur Verfügung gestellt; es ist kein Wort dieser Behauptung darin. (Hört, hört!) Hoffentlich wird auch die Regierung in Zukunft den heimischen Bergbau schützen. (Bravo!)

Abg. Dr. **Brömel** (Fr. Vg.): Es ist allerdings nachweisbar, daß bedeutende Summen, zu denen auch Minister beisteuerten, zur Förderung der bimetallistischen Propaganda aufgebracht wurden. (Hört, hört! links.) Ebenso unbestreitbar ist, daß die Goldproduktion noch zu keiner Zeit so groß war wie gegenwärtig. Die Prophezeiungen vom Rückgange der Goldgewinnung haben sich noch immer als falsch erwiesen. Bei uns ist der Bimetallismus nichts weiter als eins der praktischen Mittel zum Zwecke höherer Getreidepreise. (Sehr richtig!) Zu bedauern ist die fortwährende Beunruhigung der Gewerbetreibenden durch die bimetallistische Agitation und erfreulich die Stellungnahme der Reichsregierung zu dieser Frage. (Bravo! links.)

Abg. **v. Eynern** (nl.) hebt die Erklärung des Reichskanzlers hervor, die der Stimmung des Landes entspreche. Redner wünscht eine feste Haltung der Regierung gegenüber der nutzlosen Agitation der Bimetallisten.

Abg. **v. Kardorff** (fk.) wirft der Regierung vor, sie hätte nur pro forma in England angefragt. Die künftige japanische Industriehöhe werde den Goldwährungsmännern die Augen öffnen. Redner nimmt seine Erklärung von bezahlten Agitatoren des Cobden-Clubs zurück.

Minister **v. Berlepsch** will nur bemerken, daß die Regierung sich in der Währungsfrage auf ihre eigene Ueberzeugung und nicht auf irgend welche Partei stütze. Redner bezeichnet die Berichte über australische Goldfunde, die fälschlich dem Bergrat Schmeißer zugeschrieben werden, als unbegründet.

Abg. **Bueb** (nl.) bezeichnet die Entwickelung Japans als von dem Silberpreise unabhängig.

Abg. **Rickert** (fr. Vgg.): Der Cobden-Club unterhalte überhaupt keine Agenten.

Abg. **v. Eynern** (nl.) begrüßt Kardorff's Entschluß bezüglich einer milderen Agitation.

Abg. **Arendt** (fk.): Eine wüste Agitation betrieben die Goldanhänger. Bei der Anfrage des Reichskanzlers in England müsse irgendwo ein Mißverständnis obwalten. In England werde schließlich der Bimetallismus siegen.

Abg. **Bockelberg** bittet den Minister, nach Ablauf der Syndikatszeit die Preise der staatlichen Salzwerke herabzusetzen und die Kalibohrungen auch im Osten zu vermehren.

Der **Minister** sagt letzteres im Interesse der Landwirtschaft zu. Die Salzpreisnormierung erfolgte sehr niedrig.

Auf Anregung des Abgeordneten Bartner (nl.) sagt der **Regierungskommissar** im nächsten Etat Alterszulagen für Werkbeamte zu.

Abg. **Stötzel** (C.) und **Letocha** (Ctr.) verlangen Schiedsgerichte in Knappschaftssachen.

Geheimrat **Freund** widerrät dem Vorschlag, zumal die Berufung bereits zulässig ist.

Abg. **Schmieding** (nl.) und **Gothein** (fr. Vg.) wünschen überhaupt Aufbesserung der Bergrevierbeamten.

Der Bergetat wird genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Etat der Bauverwaltung. — Schluß nach 4 Uhr.

Aus dem Reichstage.

□ **Berlin,** 15. Februar. Die zweitägige Verhandlung des Reichstags über Soldatenmißhandlungen hat wenig angenehme Eindrücke hinterlassen. Würden sich solche Debatten bei uns in den Formen vollziehen, wie in parlamentarisch regierten Ländern, würde also etwa ein Mißtrauensvotum gegen den Kriegsminister eingebracht worden sein, so hätte ein solcher Antrag ohne Zweifel eine stattliche Mehrheit auf sich vereinigt. Aber auch ohne diesen Abschluß hat die Verhandlung gezeigt, daß Herr v. Bronsart sich arg im Ton vergriffen. Der Kriegsminister erfreut sich einer gewiß verdienten Beliebtheit bei allen Parteien. Er ist ein ungewöhnlich geistvoller Mann, des Wortes mächtig wie nur wenige, stets fesselnd durch seine soldatische Geradheit, gewinnend durch die Abwesenheit jenes steifen Hochmuts, der an so manchem seiner Kameraden mit vollem Recht mißfällt. Vor allem aber ist ihm die gewiß wertvolle Gabe eines stets gegenwärtigen Humors verliehen worden. Aber alles zu seiner Zeit! Wird der Minister über die sittlichen Zustände im Heere befragt, soll er Rede und Antwort stehen über Mißhandlung von Untergebenen, tritt ihm durch den Mund von Reichstags-Abgeordneten die Sorge unzähliger Väter und Mütter um das Schicksal ihrer Söhne vor die Augen, dann hört doch der Spaß auf, dann heißt es, schlicht und sachlich, mit vollstem Ernste und ohne jedes spielende Hinübergleiten auf das Gebiet der leichten Causerie Auskunft geben. Dabei ist es vollkommen gleichgültig, ob Herr Bebel oder ob ein anderer die Beschwerden vorbringt, über die sich zu äußern der Minister verpflichtet ist. Es war nur Zufall, daß diesmal der Abg. Bebel allein die Hauptkosten der Debatte trug. In früheren Jahren sind dieselben und ähnliche Dinge auch von anderen Abgeordneten vorgebracht worden, und das wäre auch jetzt wieder geschehen, wenn nicht schon die Bebelschen Reden genügt hätten, um die Auseinandersetzung mit dem Minister in Fluß zu bringen. Es ist für Herrn v. Bronsart schlimm, daß er sich über die Stimmung, beispielsweise des Centrums, derartig täuschen konnte, daß ihm der Abg. Spahn erklären mußte, Herr Lieber habe nach der Ansicht der Fraktionsgenossen viel zu wohlwollend über den Minister geurteilt. Man mag sagen: das geht von einer Partei aus, zu der wir im Gegensatz stehen. Aber so liegt es doch nicht, daß diese Verhältnisse, die sich ohne Rücksicht auf Parteischeidungen an Herz und Gemüt von jedermann wenden, bloß aus parteipolitischen Gesichtspunkten betrachtet werden könnten. Was zur Zurückweisung von einseitigen, aus einer bestimmten politischen Richtung kommenden Gehässigkeiten gethan und ausgesprochen werden muß, das hat Herr von Bennigsen in würdiger Weise gethan und gesagt, indem er Herrn Bebel kräftig rüttelte und schüttelte und es ihm unter dem Beifall des Hauses verwies, die Armee als solche anzugreifen. Hätte Herr v. Bronsart sich auf denselben Ton gestimmt, dann würde er dieselbe verdiente Zustimmung gefunden haben. Die unangenehme Spannung zwischen der vom Kriegsminister beliebten Art und den Empfindungen des Hauses wie jetzt auch zweifellos der Bevölkerung hat ihre letzten Gründe aber nicht bloß in der Persönlichkeit des Ministers, sondern sie resultiert aus der mangelnden Fähigkeit der Militärs, sich in die Empfindungen der bürgerlichen Gesellschaft soweit hineinzudenken, wie man es zu fordern hat. Wenn das selbst Herrn v. Bronsart, einem der unbefangensten und verständnisvollsten höheren Offiziere, nicht gelingt, wie schwer muß es dann erst den anderen fallen!

England und Transvaal.

Das englische Unterhaus hat am Donnerstag ebenfalls eine Transvaal Debatte gehabt. Labouchère beantragte bei der Adreßberatung ein Amendement, wonach keine Untersuchung der jüngsten Ereignisse in Süd-Afrika als vollständig anzusehen sei, welche nicht auf die finanzielle und politische Thätigkeit der Chartered Company ausgedehnt wird.

Bei Begründung desselben betonte Labouchère Chamberlains entschiedenes Eingreifen, als aber die Truppen der Chartered Company die Grenze überschritten hätten, läge wenigstens die Vermutung vor, daß Rhodes dafür verantwortlich sei, und derselbe hätte daher während der schwebenden Untersuchung von der Company als Direktor suspendiert werden müssen. Redner hebt hervor, daß alle Handlungen der Company den Charakter des Börsenspiels tragen, um den Wert der Aktien zu steigern. Sydney Buxton erklärte, das Amendement Labouchère involviere keine Parteifrage, das Ziel des ganzen Hauses müsse sein, die Regierung und besonders den Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, dessen Handlungsweise allgemeine Billigung finde und verdiene, zu unterstützen. Das Haus wünsche nur die Gewißheit zu gewinnen, daß eine vollständige und durchgreifende Untersuchung der Vorgänge in Südafrika erfolge. Redner wünschte ferner zu wissen, was die künftige Stellung Transvaals in Betreff seiner auswärtigen Beziehungen und inneren Verwaltung sein solle. Er sei erfreut über die entschiedene Erklärung der Regierung, daß die auswärtigen Beziehungen Transvaals von England kontrolliert würden, welches auch ein moralisches Recht habe, zu Gunsten der Uitlanders behufs Abstellung ihrer Beschwerden zu interveniren.

Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain hebt zunächst hervor, daß, obwohl man wußte, daß die Agitationen in Johannesburg zu Unruhen führen könnten, damals durchaus kein Grund zu einer Einmischung Englands vorhanden gewesen sei, zumal Transvaal jede Berechtigung Englands, sich in die inneren Angelegenheiten der Republik einzumischen, zurückgewiesen hatte. Auch habe kein Anlaß zu dem Glauben vorgelegen, daß Vorstellungen seitens Englands von den betreffenden Parteien günstig aufgenommen werden würden. Nach seinem besten Glauben hätten Cecil Rhodes, die Chartered Company, das Reformkomitee in Johannesburg und Sir H. Robinson keine Kenntnis von dem beabsichtigten Vorgehen Jamesons gehabt. Der Staatssekretär erklärt weiter, er habe keinen Grund, an der Wahrheit der Erklärung des Präsidenten Krüger zu zweifeln, daß Krüger von einem beabsichtigten oder wahrscheinlichen Einfall keine Kenntnis gehabt oder Deutschland vorgeschlagen habe, mit oder ohne Zustimmung Portugals Truppen in der Delagoa-Bai zu landen und die Truppen nach Transvaal zu senden. Er beklage sich nicht darüber. Wenn es aber für Deutschland legitim war, gegen eventuelle Nachteile Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, so werde es auch anderen Mächten zuzugestehen sein, das Gleiche zu thun. Es empfehle sich daher, ein endgiltiges Urteil erst dann zu fällen, wenn alle Thatsachen bekannt seien. Die Schuld Jamesons werde durch den gegen diesen eingeleiteten Prozeß klargestellt werden, über die Mitschuld der Führer in Johannesburg urteile das Gericht in Pretoria. Was die Mitschuld der Chartered-Company betreffe, so werde die Untersuchung gegen die Company ohne rachsüchtige Motive dahin vor sich gehen, ob die Company geeignet sei, die Weiterverwaltung der Gebiete in Südafrika zu behalten. Mithin sei das Amendement Labouchères unnötig. Obwohl es der Chartered-Company gestattet worden sei, ihr nützliches Werk in Süd-Afrika fortzusetzen, werde ihr jedoch die Kontrolle über Militär und Polizei entzogen und dieselbe englischen Beamten übertragen werden.

Chamberlain erklärte dann weiter, daß seine letzte Depesche an Sir H. Robinson nicht von Cecil Rhodes beeinflußt worden sei; er habe nichts mit dem Entschluß Cecil Rhodes nach Südafrika abzureisen, zu thun gehabt und demselben auch keinen Rat angeboten. England könne wohl Unruhen außerhalb Transvaals abwehren, könne aber Transvaal nicht gegen innere Schwäche schützen, so lange der größere Teil der dortigen Bevölkerung wirklich in gedrückter Lage sich befinde. Die englische Regierung habe das Recht, dem Präsidenten Krüger freundschaftliche Ratschläge zu erteilen und werde auch fortfahren dies zu thun. Die Einladung an den Präsidenten Krüger, England zu besuchen, sei erst erfolgt, nachdem er (Chamberlain) die private Andeutung erhalten hatte, daß eine solche Einladung gern gesehen und auch angenommen werden würde. Falls diese Einladung angenommen werden sollte, würde der Präsident Krüger von der englischen Regierung und dem englischen Volke mit der ihm gebührenden Achtung empfangen werden. Persönliche Unterhandlungen würden etwaige Mißverständnisse beseitigen. Präsident Krüger habe sich über die Veröffentlichung seiner (Chamberlain's) jüngsten Depesche beklagt und hinzugefügt, daß die Regierung Transvaals keinerlei Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten dulden werde. Er (Chamberlain) bedaure diese Mitteilung und glaube, daß sie einem Mißverständnis zuzuschreiben sei. Kein Freund Transvaals, so meinte er, werde behaupten können, daß es nicht wünschenswert sei, die Beschwerden der Mehrheit der Bevölkerung zu beseitigen. Die englische Regierung werde fortfahren, ihren Einfluß zu diesem Zwecke aufzuwenden. Er sei überzeugt, es werde später oder früher Gerechtigkeit geübt werden.

Auf die letzten Auslassungen Chamberlains ist von Pretoria aus bereits eine unzweideutige Antwort erfolgt, ohne daß man dort die Erklärungen des Kolonialministers noch kannte. Man fand die Depesche Chamberlains an Sir Robinson als ausreichend, sich gegen Einmischungen in die inneren Angelegenheiten der Republik zu verwahren. Es liegt hierüber nachstehendes Telegramm vor:

London, 13. Februar. Nach einer Meldung des „Bur. Reuter" aus Pretoria vom gestrigen Tage hat der „Staatscourant" am Nachmittag einen von dem stellvertretenden Staatssekretär van Boeschoten an den

englischen diplomatischen Agenten de Wet gerichteten Brief veröffentlicht. Nachdem van Boeschoten den Empfang der Drahtung des Gouverneurs der Kapkolonie Sir H. Robinson an de Wet, die eine kurze Wiedergabe der Drahtung Chamberlains an Robinson enthält, bestätigt hat, beklagt er es, daß die vorzeitige Veröffentlichung der letzteren Drahtung in dem Londoner amtlichen Blatte es dem Präsidenten nicht gestatte, den Vorschlag Chamberlains anzunehmen und abzuwarten, bis die Drahtung der Regierung in seine Hände gelangt sei. Ohne die Ankunft besagter Drahtung abzuwarten, glaubt die Regierung von Transvaal die Pflicht zu haben, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß sie es für wenig erstrebenswert und wenig weise hält, daß das englische Kabinett seine Stellung im Voraus bekannt gemacht hat, und daß nach Ansicht der Regierung die Lage sich dadurch verwickelter gestaltet hat. Die Regierung ist dadurch nicht nur gezwungen, zu erklären, daß sie keinerlei Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik, von der die Depesche spricht, dulden kann, sondern sie ist auch gezwungen diese Erwiderung im „Staatscourant" zu veröffentlichen. Die Anstrengungen der Regierung, ein gutes Einvernehmen zwischen der Republik und England durch gemäßigte, friedliche Mittel herzustellen, werden nach Ansicht der Regierung zur großen Gefahr für den Frieden und die Ordnung, nicht nur in der Republik, sondern in ganz Südafrika erschwert, wenn man die Geister noch mehr aufreizt.

Als Ergänzung bringt die „Times" eine Meldung aus Pretoria vom Donnerstag, daß die Depesche Chamberlains, wie sie vorliege, die Billigung keiner Partei gefunden habe. Die Regierung nehme jeden Versuch, sich in die inneren Angelegenheiten der Republik einzumischen, übel auf, und die Uitländer seien zwar dankbar für die Anerkennung ihrer Beschwerden, seien jedoch der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe ungeeignet und undurchführbar seien. — Bei diesem Mißerfolg der Chamberlainschen Politik kann es nicht überraschen, daß die englische Presse die Erklärungen des Staatssekretärs Marschall im Reichstage in gewohnter Weise angreift und begeifert.

„Daily News" fragt: „Soll Südafrika englisch oder deutsch sein?" und bezeichnet es als unerhört, daß Deutschland die südafrikanische Handels- und Eisenbahnunion beanstande, weil die Eisenbahnen im Transvaal mit deutschem Kapital gebaut seien. Olneys Monroedoktrin bezüglich Südamerikas sei mild und vernünftig im Vergleich mit dieser „Marschallunion" in Südafrika. Die „Times" fragt: Wenn ohne Suzeränität Deutschland eine militärische Kundgebung in einem autonomen Staate versuchen könne, wenn es aus dem Grunde, daß einige deutsche Kaufleute dort angesiedelt seien, sich anmaßen könne, dessen politische und kommerzielle Vereinbarungen zu beanstanden, wie unendlich stärker müsse dann die Grundlage sein, auf die hin ein suzeräner oder oberster Staat, dem die Mehrheit der Einwohner Lehenstreue schulde, einschreiten darf, um letztere gegen den Verträgen zuwider verübte grobe Ungerechtigkeiten zu schützen.

Die englischen Blätter müssen einen sehr mangelhaften Auszug der Marschall'schen Rede erhalten haben, um so irrige, um nicht einen anderen Ausdruck zu gebrauchen, Folgerungen daran zu knüpfen. Was Herr v. Marschall sagte, konnte England nicht verletzen: er verwies sogar auf die Konvention von 1884 und wahrte nur den deutschen Interessenstandpunkt. Daß dies in offener und energischer Weise geschah, wie es einem Manne zukommt, der im Namen des Deutschen Reiches spricht, findet die Billigung des gesamten deutschen Volkes. Gefällt den Briten diese Sprache nicht, so werden wir die Verschärfung der Verstimmung wohl bedauern, doch möchten wir kein Wort der Erklärung gemildert oder zurückgezogen wissen. Deutschland hat eben, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, schwerwiegende Interessen in Südafrika, es hat dort Staatsangehörige, die zu schützen seine Pflicht ist, weil sie nicht mit Einbrecherbanden gemeinsame Sache machen. Es hat aber auch das Recht, stammverwandte Völker vor brutaler Vergewaltigung zu bewahren und Verträgen Achtung zu verschaffen. Das Eine möge man sich in London gesagt sein lassen: Deutschland macht sich seine Politik selbst; es steht nicht unter britischer Vormundschaft!

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 14. Februar. Stöcker kann den Konservativen gewiß noch gefährlich werden. Die konservative Parteileitung hat vor zehn Tagen einen Glückwunsch vom Kaiser für das Ausscheiden Stöckers erhalten, aber nicht alle Mitglieder der Partei sind bereit, aus der kaiserlichen Anerkennung für sich die Folgerung zu ziehen, daß sie nunmehr ebenfalls mit dem Ereignis zufrieden zu sein haben. Nachdem an verschiedenen Orten, zumeist im Osten, Widerspruch, bald von Einzelnen, bald von kleineren Gruppen, gegen die Ausstoßung Stöckers laut geworden ist, haben sich Elferausschuß und Parteivorstand jetzt mit einer sehr viel bemerkenswerteren Kundgebung abzufinden. Der Vorstand und die Vertrauensmänner der deutsch-konservativen Partei der Rheinprovinz haben bekanntlich beschlossen, dem Elferausschuß mitzuteilen, daß sie „das Ausscheiden des Herrn Hofpredigers a. D. Stöcker aufs Tiefste bedauern, unter Mißbilligung der Art und Weise, durch die der verdiente und volkstümlichste Mann der Partei aus der Parteileitung auszutreten gezwungen worden ist. Die rheinischen Konservativen behalten sich weitere Schritte vor." Welches diese „weiteren Schritte" sein werden, kann man sich ungefähr denken; die rheinischen Konservativen werden entweder einen Provinzialparteitag abhalten oder auf die Berufung eines allgemeinen konservativen Parteitages dringen, um Sühne für die Abstoßung ihres geliebten Stöcker zu fordern. Der unbefangene Beobachter kann es ruhig abwarten, wer sich als der Stärkere erweisen wird, und das zuschauende Publikum aus den anderen Parteien hat ja in keinem Falle den Nachteil davon, ob nun die Limburgschen Konservativen oder die Mannen Stöckers obenauf bleiben oder kommen. Der Anblick dieser Kämpfe ist um so vergnüglicher, als die Naumannsche Richtung eine dritte Streitkolonne darstellt, die Herrn Stöcker natürlich freundlich zur Seite steht, ihm aber doch auch Verlegenheiten aller Art bereiten könnte. Zum Teil wird sie das schon dadurch thun, daß zwischen ihrem eigenen ehrlichen Fanatismus und der Stöckerschen Schaukeltaktik eine tiefe sachliche Kluft gähnt; zum andern Teile ist Pfarrer Naumann, wie sich aus der letzten Nummer der „Hilfe" ergiebt, nichts weniger als geneigt, mit Stöcker ohne weiteres Hand in Hand zu gehen. Er hat Mißtrauen gegen ihn, er hält ihn für einen Konservativen durch und durch, trotz allem, was jüngst geschehen; er glaubt auch nicht, daß die konservative Partei im Osten Schaden nehmen werde, weil sie sich von Stöcker getrennt. Denn dieser ostelbische Konservatismus sei schon dagewesen, bevor Stöcker seine Thätigkeit begann. Dagegen würden die Konservativen im Süden und Westen vielleicht absplittern. Pfarrer Naumann scheint in letzterer Beziehung kein übler Prophet zu sein. Die Widerborstigkeit der rheinischen Konservativen sieht bereits wie der Anfang vom Ende nach dieser Seite hin aus. Es ist mancherlei davon geredet worden, daß die konservativen Parteihäupter jetzt auch gern Herrn v. Plötz „abwimmeln" möchten. Die gute Absicht werden sie vielleicht auch haben, aber die jüngsten Erfahrungen im Stöckerfalle mögen ihnen doch Vorsicht auferlegen. Am Dienstag, wo der Bund der Landwirte seine Parade im Cirkus Busch abhält, wird man schwerlich etwas von Störungen des Verhältnisses zwischen den Konservativen und den Bündlern merken.

LC **Berlin,** 15. Febr. Der wohlwollende Empfang, den der Reichskanzler und Staatssekretär v. Boetticher den Vertretern der deutschen Gewerkvereine in Sachen der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine hat zu Teil werden lassen, hat die „Post" so verschnupft, daß sie mit Befriedigung den Sprung über den Graben, der Herrn v. Stumm und die Socialdemokratie trennt, unternimmt und sich die Auffassung des selbstverständlich kompetenten Beurteilers des „Vorwärts" aneignet, „daß der bekannte Wichtigthuer Dr. Hirsch die gedachten Minister zur Abwechselung wieder einmal zwecks Reklame belästigt habe und daß diese, um ihn los zu werden, ihm in unverbindlichster Weise wohlwollende Prüfung seiner Wünsche zugesichert hätten." Daß die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine eine Förderung der socialdemokratischen Bestrebungen nicht enthalten würde, kann allerdings nicht durchschlagender bewiesen werden, als durch das intime Hand- in Hand-Gehen des Organs des Herrn v. Stumm mit dem Parteiorgan der Socialdemokratie. Obendrein versucht die „Post" es mit der Drohung, daß die Regierung durch ein Entgegenkommen gegen die Wünsche der Gewerkvereine gerade diejenigen Parteien, auf deren Unterstützung sie bei einer kräftigen deutsch-nationalen und kräftigen antisocialistischen Politik in erster Linie angewiesen sei, zur schärfsten Opposition herausfordern würde. Dagegen schreibt der politisch der „Post" nahestehende „Hamb. Corresp." in einer Erörterung des bürgerlichen Gesetzbuchs: „Für das Vereinsrecht mag, was bisher wenigstens in der Oeffentlichkeit von keiner Seite betont wurde, darauf hingewiesen werden, daß wir hier in Hamburg die vollkommene Anerkennung der Rechtspersönlichkeit jedes freigebildeten Vereins haben und daß, die politisch schlimmen Folgen, die die Regierungen bei einer noch viel beschränkteren Zulassung dieser rein privatrechtlichen Anerkennung fürchten, bislang nicht eingetreten sind."

* **Berlin,** 16. Febr. Das Staatsministerium trat Samstag Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge hatte der Staatssekretär Freiherr von Marschall heute eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter Chalib Bey.

— Ein u. A. von Spielhagen, Wildenbruch und Jul. Wolff unterzeichnetes Schreiben an die Berliner Zeitungs-Redactionen fordert diese auf, Zahlstellen zur Annahme von Geldern zur Unterstützung ausständiger Konfektionsschneider und Konfektionsnäherinnen einzurichten.

— Die „Germania" veröffentlicht eine Zuschrift des Reichstagsabgeordneten Fusangel, daß die Blättermeldung, der Generaldirektor der Westfälischen Stahlwerke, Köhler und dessen Gattin hätten in dem sog. Steuerprozesse Material gegen den Bochumer Verein geliefert, der Begründung entbehrt. Fusangel erklärt, das bezügliche Material für die Anschuldigung von der Familie Köhler nicht erhalten zu haben. Gleichzeitig meldet die „Germania" aus Bochum, daß das Ermittelungsverfahren gegen Köhler nichts wesentlich Belastendes ergeben habe. Die Nachricht, daß die Anklage erhoben und der Termin für die Hauptverhandlung angesetzt sei, falsch.

— Im badischen Landtag haben die Nationalliberalen bekanntlich den Antrag gestellt, zwar das indirekte Wahlrecht aufzuheben, aber die Zahl der aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten von 63 auf 58 zu vermindern. Dazu sollen dann 15 Abgeordnete der Städte durch ihren Bürgerausschuß gewählt werden, der aus Dreiklassenwahlen hervorgeht. Für Mannheim und Karlsruhe sind zwei Abgeordnete dieser Art vorgesehen, den übrigen 11 Städten ist je einer zuerkannt. Der ganze Vorschlag ist darauf zugeschnitten, den Nationalliberalen die Mehrheit in der zweiten Kammer zu erhalten und zu sichern. In der Verfassungskommission wurde der Antrag abgelehnt, ebenso wie ein Antrag des Centrums, sodaß zunächst eine Aenderung des Wahlrechts nicht zu Stande gekommen ist.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Siegen der Schuhmacher Vogt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Ablehnung erhobener Pensionsansprüche hatte er wiederholt beleidigende Aeußerungen über den Kaiser gemacht.

* **Darmstadt,** 15. Februar. Die zweite Kammer lehnte gegen 15 Stimmen den Antrag auf Einführung weiblicher Fabrikinspektoren ab, faßte jedoch einstimmig den Beschluß, die Regierung zu ersuchen, den Fabrikinspektoren weibliche Assistenten beizugeben.

* **Koburg,** 15. Februar. Die vom Herzog Alfred am 18. Januar angeordnete bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung ist heute in der Gesetzsammlung als allgemeine ständige Verordnung publiciert worden; hauptsächlich soll sich die Ausstellung auf erstmalig Verurteilte, welche das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten und nicht höher als mit 6 Monaten Gefängnis bestraft sind, erstrecken.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Februar. Senat. Béranger bringt eine Tagesordnung ein, die am Dienstag angenommene Tagesordnung, durch welche bedauert wird, daß in der Südbahn-Angelegenheit Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, zu bestätigen. Diese Tagesordnung wird mit 139 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird sodann geschlossen.

* **Paris,** 15. Februar. Vor der heutigen Sitzung des Senates trat die Gruppe der Republikaner im Senate zusammen und beschloß im Anschluß an die Interpellation Monis eine Tagesordnung zu beantragen, welche das Verhalten des Justizministers tadelt.

* **Paris,** 16. Februar. Bei der heute Vormittag stattgehabten Zusammenkunft waren die Minister einstimmig der Ansicht, daß die letzten Beschlüsse der Deputiertenkammer ihnen die Pflicht auferlegen, diejenige Politik weiter zu verfolgen, welcher die Kammer ihr Vertrauen bezeugt hat.

* **Paris,** den 16. Februar. Nachdem die Minister in der heutigen Vormittags-Zusammenkunft zu der Ansicht gekommen waren, daß der gestrige Beschluß des Senats nicht eine Verschärfung des Senatbeschlusses vom Dienstag sei, sondern nur eine Bestätigung desselben, und daß das Ministerium folgerechter Weise Angesichts des Vertrauensvotums der Kammer vom Donnerstag im Amte bleiben solle, begab sich der Ministerpräsident Bourgeois heute Nachmittag in das Elysée, um dem Präsidenten Faure diese Entscheidung des Ministerrats mitzuteilen. — Die Minister werden keine neue Zusammenkunft vor Dienstag haben, und die Kammer wird nicht vor Donnerstag zusammentreten. Es ist nicht bekannt, was das Ministerium thun wird, ob es einen Entwurf zur Abänderung der Verfassung einbringen oder ob es sich aufs Neue in der Kammer interpellieren lassen wird. Das Ministerium wird seine Entschließung hierüber erst in einem am Donnerstag abzuhaltenden Ministerrat fassen

Italien.

* **Rom,** 15. Febr. Die „Agenzia Stefanie" meldet aus Massauah: General Baratieri sandte mit Genehmigung des Ministerrats und auf eine Bitte des Negus Menelik den Major Salsa in das Lager der Abessynier. Major Salsa wurde mit großen Ehren empfangen und hatte eine Unterredung mit dem Negus, in welcher dieser als Bedingungen für den Frieden die Räumung der besetzten Landstrecken und vollständige Aenderung des Vertrags von Uccialli erklärte. General Baratieri antwortete dem Negus, nachdem ihm hiervon durch den Major Salsa Mitteilung gemacht worden war, daß die italienische Regierung zugestimmt hätte, über den Abschluß eines Friedens zu unterhandeln, in dem Vertrauen, daß eine gerechte und nützliche Erledigung für Italien und den Negus gefunden werden würde, daß aber die Bedingungen des Negus weder angenommen noch auch nur als Grundlage einer Unterhandlung in Erwägung gezogen werden konnten und und daß somit jeder der beiden Parteien überlassen bleibe, nach freiem Belieben zu handeln.

Großbritannien.

* **London,** 15. Februar. Bei Beratung des Adreßzusatzes Labouchère's im Unterhause hob Harcourt das hochwichtige Ereignis der gestrigen Rede v. Marschall's hervor. Die Erklärung Salisbury's im Nonconformisten-Club, Krüger habe die Intervention auswärtiger Mächte angerufen, sei lediglich auf den Bericht des britischen Agenten in Pretoria gestützt. v. Marschall's Rede sei eine unmittelbare Widerlegung jener Erklärung Salisbury's gewesen, die sehr unvorsichtig und rücksichtslos gewesen und, wenn wirklich unbegründet, die jetzige Lage zu verschlimmern geeignet sei. Wer übele Gesinnungen zwischen Deutschland und England wolle, sei kein Freund des Friedens. Die Untersuchung gegen die Chartered Company gehöre nicht vor eine Richter-Commission, sondern vor das Parlament. Es sei wohl möglich, daß die Ereignisse in Mafeking und die Vorgänge in Johannesburg von der Chartered Company angeregt seien. Es sei notwendig, festzustellen, ob diejenigen, die den Aufstand in Johannesburg in Scene setzten, in Uebereinstimmung mit jenen gehandelt hätten, welche Truppen in Mafeking zusammengezogen. Die wichtigste Frage sei, unter wessen Autorität Jameson handelte. Den letzten Schriftwechsel besprechend, bedauert Redner die plötzliche Unterbrechung der Unterhandlungen. Es sei menschlich daß Krüger die Ausarbeitung eines Reformplanes durch andere ablehne. Die Ausländer wünschten übrigens Englands Intervention ebenso wenig als die Deutschlands. Jedenfalls müsse man mit derartigen Ratschlägen erst kommen, wenn die Gewißheit bestehe, daß die Parteien darauf zu hören geneigt seien. Der erste Lord des Schatzes, Balfour erklärte, Harcourt habe den Wunsch ausgesprochen, zu wissen, welche Beweise Salisbury für seine Erklärung im Nonconformisten-Club gehabt habe, daß Transvaal die Intervention Deutschlands gewünscht hätte. Salisbury habe sich auf Thatsachen gestützt, die nach seiner (Balfour's) Ansicht vollkommen genügten und zur Zeit, als sie in den Zeitungen bekannt wurden, unwiderlegt waren. Das sei ein Mal die positive Versicherung des britischen General-Agenten im Transvaal, die in Ausdrücken erfolgte, die nur die Deutung zuließen, daß der Appell an Deutschland und Frankreich ergangen sei. Redner wiederholt den bekannten Wortlaut der Depeschen des General-Agenten, die dieser als sehr dringend bezeichnet hätte und fügt hinzu, die Worte hätten unmöglich bestimmter lauten können. Wenn es außerdem inzwischen eine notorische Thatsache geworden sei, daß die deutsche Regierung beabsichtigte, Marinesoldaten in der Delagoa-Bai zu landen, so sei, wie ihm scheine, eine Beweiskette vorhanden gewesen, durch welche Salisbury's Erklärung gerechtfertigt worden. [Nach v. Marschall's deutlicher Erklärung sind die vorstehenden Ausführungen Balfour's eine unmittelbare Beleidigung Deutschlands.] Präsident Krüger habe an der Rede Salisbury's ausgestellt, daß ein Vergleich zwischen Transvaal und Irland die von Transvaal festgehaltene Haltung absoluter Unabhängigkeit der innern Angelegenheiten beeinträchtige. Salisbury suchte letzteres nicht zu bestreiten. Der Vertrag von 1884 gebe jedoch gewisse Rechte selbst bezüglich der innern Angelegenheiten. (!??) Salisbury habe sicher nicht den Glauben erwecken wollen, daß er den Vertrag von 1884 umstoßen wollte. Ueber die Form der Untersuchung gegen die Chartered Company könne die Regierung erst beschließen, wenn die Prozesse in London und Pretoria ein Ergebniß gehabt hätten. Wenn die englische Bevölkerung in Transvaal in gleichem Maße zunehme, so werde die Zeit kommen, wo die Buren nicht länger eine unkontrolirte Verwaltung des Landes haben könnten. Redner sprach die Hoffnung aus, daß Krüger nach England kommen werde. Labouchere zog dann sein Amendement zurück.

Bulgarien.

* Die Umtaufung des Prinzen Boris hat mit großem Pomp, militärischen Ehren und Kanonendonner, mit Illumination und Feuerwerk stattgefunden. Die Ceremonie dauerte von 11—12 Uhr mittags. Der Jubel und Trubel war groß; dem Prinzen, dem Ministerpräsidenten, den russischen Ehrengästen wurden Kundgebungen dargebracht. Auch eine Amnestie wird erlassen. Wie der „Times" aus Odessa vom 10. d. Mts. gemeldet wird, wurden die bulgarischen Offiziere und die übrigen bulgarischen politischen Persönlichkeiten, welche sich nach Odessa und anderen Teilen Südrußlands geflüchtet hatten, benachrichtigt, daß sie gleich nach dem Uebertritt des Prinzen Boris begnadigt werden würden. — Die Begnadigung dieser sogenannten „russischen Emigranten" macht Ferdinands Kapitulation vor Rußland vollständig.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 15. Februar. Zur Durchführung der Uebergabebedingungen in Zeitun ist jetzt mit der Heimsendung von 12 000 Flüchtlingen begonnen worden; die Verpflegung derselben macht Schwierigkeit. — Der Oberstlieutenant Mahmud, ein Sohn des Ghazi Muktar Pascha ist freigelassen worden, nachdem das Verhör dessen Unschuld ergeben hat.

Amerika.

* **Washington,** 14. Februar. Das Repräsentantenhaus hat mit 216 gegen 91 Stimmen die freie Silberprägungs-Bill abgelehnt, welche der Senat an Stelle der vom Repräsentantenhause genehmigten Bonsbill angenommen hatte. — Dem Vernehmen nach wird der Kongreß den Bau von drei neuen Kriegsschiffen genehmigen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 17. Februar. [Musterung.] Die Musterung für den hiesigen Stadtkreis findet in der Zeit vom 26. März bis 1. April d. J. statt.

* **Hagen,** 17. Februar. [Ueber die Frage wann die Sonntagsruhe beginnt,] hat am Montag der Strafsenat des Kammergerichts entschieden. Ein Schlächtermeister in Barmen hatte in einer Nacht zum Sonntag 25 Minuten nach Mitternacht noch für 10 Pfg. Wurst über die Straße verkauft, weshalb er wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung von dem Schöffengericht in Barmen zu 10 Mark Strafe verurteilt wurde. Angenommen war hierbei, daß die Sonntagsruhe um Mitternacht beginne. Die hiesige Strafkammer erkannte jedoch in der Berufsinstanz auf Freisprechung, indem sie der Ansicht war, daß der Tag nicht um Mitternacht beginne und daß die Sonntagsruhe eben nur den Tag umfasse. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und erkannte gegen F. auf 3 Mk. Geldstrafe, indem es sich bezüglich des Beginnes der Sonntagsruhe der Ansicht des ersten Richters anschloß. Die Folgerung ergebe sich nicht nur aus dem Wortlaut, sondern auch aus dem Zwecke des Gesetzes.

* **Hagen,** 17. Februar. [Die westfälische Provinzial-Verwaltung] gedenkt, wie das „Westf. Volksbl." erfährt, in die Prüfung der Frage einzutreten, ob und in welchem Umfang für die Blinden der Provinz eine erhöhte Fürsorge anzustreben sein möchte. Notwendige Voraussetzung für ein solches Vorgehen ist eine genaue Zählung sämtlicher in der Provinz vorhandenen Blinden. Mit dieser Zählung, welche im Laufe dieses Monats vorgenommen wird und zu welcher eine entsprechende Zählkarte Verwendung findet, sind die betreffenden Landratsämter bezw. Amtmänner betraut worden. Ferner hat die Provinzial-Verwaltung, gestützt auf die Wahrnehmung, daß durch eine vorbeugende Behandlung im Kindesalter, namentlich durch ein rechtzeitiges Einschreiten gegen eine eitrige Augenentzündung der Neugeborenen, die Fälle der Erblindung in erheblichem Maße vermindert werden könnten, dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möge den Standesbeamten der Provinz gestattet werden, eine diesen Zweck verfolgende, von sachverständigen Autoritäten als Flugblatt verfaßte und in der Rheinprovinz schon seit einigen Jahren auf eben demselben Wege mit gutem Erfolge verbreitete, populär gehaltene Belehrung, welche die Ueberschrift führt: „An die Eltern sehender und blinder Kinder", jeder eine Geburt anmeldenden Person zu behändigen. Die betreffenden Behörden sind im Sinne des Vorstehenden mit Anweisung versehen worden.

* **Hagen,** 17. Februar. [Die Ergebnisse der großen juristischen Staatsprüfung] im Jahre 1895 werden im „Justizministerialblatt" veröffentlicht. Die Zahl der Prüfungsanträge hat sich von 547 auf 564 vermehrt. Im ganzen waren der Prüfungskommission 946 Referendare überwiesen, von denen 16 vorweg zurückgewiesen, ausgeschlossen oder verstorben sind. Von den übrig bleibenden 930 sind 616 geprüft (571 schriftlich und mündlich, 4 nur mündlich und 41 nur schriftlich), während 314 Kandidaten (am Schlusse des Vorjahres nur 292) im Bestande blieben. Von den 618 geprüften Kandidaten bestanden 507 die Prüfung, darunter 72 mit dem Zeugnis „gut" und 435 mit dem Zeugnis „ausreichend". Die übrigen 109 (das sind 17,7 der Geprüften, ebensoviel waren es im Vorjahre) haben die Prüfung nicht bestanden, darunter 9 zum zweiten Male. Zum Ergebnis der Prüfungen bemerkt der Präsident, daß die Ausbildung der Kandidaten wesentlich auf dem nämlichen Standpunkt verblieben sei, wie in den vorhergehenden Jahren; nur scheine der Gegensatz zwischen den Leistungen in den schriftlichen Arbeiten und in der mündlichen Prüfung sich eher zu verschärfen, als auszugleichen, indem den schriftlichen Arbeiten auch solcher Kandidaten, die in der mündlichen Prüfung erfreuliche Kenntnisse zeigen, merkbare, bisweilen geradezu unbegreifliche Mängel anhafteten. Es werde verhältnismäßig mehr geleistet im positiven Wissen und mündlichen Vortrag, als in der wissenschaftlichen Erörterung einer Rechtsfrage und namentlich als in der wissenschaftlichen Behandlung eines in Akten niedergelegten Rechtsfalles.

* **Hagen,** 17. Februar. [Mit besonderem Glanze müssen alle die Leute ihren Geburtstag begehen, die das Pech haben, an einem 29. Februar geboren zu sein. Die Armen gehen jetzt einer acht Jahre langen „geburtstagslosen schrecklichen Zeit" entgegen. Der nächste 29. Februar ist nämlich nicht in vier, sondern erst in 8 Jahren und zwar 1904.

Schwelm, 15. Februar. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des Herrn Kreisschulinspektors Stordeur hier, der nach 21½jähriger Wirksamkeit auf seinen Wunsch nach Sagan in Schlesien versetzt ist, hatten sich heute gegen hundert Lehrer und Lehrerinnen im Reese'schen Saale zu einem Festessen eingefunden. Vertreten waren auch einige Lokalschulinspektoren und Schulvorstandmitglieder. Unter den Ansprachen erwähnten wir insbesondere die von Herrn Hauptlehrer Blanke-Langerfeld im Namen der Versammlung gehaltene Abschiedsrede an den Scheidenden, in welcher er hervorhob, daß man den Herrn Kreisschulinspektor ungern von hier gehen sehe, da er als rechter Schulpfleger stets ein warmes Herz und helfende Fürsorge an den Tag gelegt hätte. Der Gefeierte dankte bewegt und versicherte, daß er auch ferner mit Freuden an die hier gethätigte Wirksamkeit zurückdenken werde.

* **Schwelm,** 16. Februar. [Wahl abgelehnt. — Edelsinn.] Aus Gesundheitsrücksichten hat Ratsherr Wilhelm Sternenberg die Wahl zum Beigeordneten abgelehnt. — Eine große Freude hat der durch seine Stiftungen bekannte Rentner Herr Fr. Beckmann den sämtlichen Einwohnern seines Hauses, Ostenstraße Nr. 27, dadurch bereitet, daß er ihnen für ein ganzes Vierteljahr die Wohnungsmiete erlassen hat. Nachahmenswert und vivant sequentes!

Hohenlimburg, 15. Februar. [Die Stadtverordneten] beschlossen, noch weitere Angebote Erweiterung der Gasanstalt oder Anlage einer elektrischen Beleuchtungsanstalt einzuziehen. Ueber die Abtretung der erforderlichen Grundfläche zu der vom Amte Altena geplanten Erbreiterung des Weges im Woerdener Thale soll erst dann beschlossen werden, wenn der bezügliche Plan vorliegt.

* **Witten,** 16. Februar. [Gewaltthaten.] Ein Revolver-Gefecht und eine Messerstecherei spielten sich in vergangener Nacht fast zu gleicher Zeit ab. Die Schießeisen schwangen ein Arbeiter und ein Fuhrknecht, die sich beide recht erheblich verletzten. Die Revolverhelden werden sich demnächst u. a. auch wegen nächtlicher Ruhestörung zu verantworten haben. — Fast zu gleicher Zeit spielte sich in einer Wirtschaft an der Wetterstraße eine Messerstecherei ab unter den Bergleuten A. von hier und D. von Gedern. Auch hier floß Blut in Menge. In der Hitze des Kampfes ergriff D. seinen Gegner und schleuderte ihn von einer Treppe, wobei A. einen Arm und ein Schlüsselbein gebrochen hat. Infolge dieses Unglückes hörte die Rauferei auf. Das dicke polizeiliche Ende wird bald nachfolgen, denn die Untersuchung ist heute morgen sogleich aufgenommen worden.

* **Dortmund,** 18. Febr. [Aus unglücklicher Liebe] machte hier ein 22 Jahre altes Mädchen aus Essen, das sich hier bei Verwandten zum Besuch aufhielt, den Versuch sich zu vergiften. Ein sofort hinzugerufener Arzt gab Gegenmittel, jedoch muß die genommene Quantität Phosphor ziemlich erheblich gewesen sein, denn heute morgen ist laut „D. Z." das Mädchen trotz der eifrigsten Pflege gestorben.

* **Bochum,** 15. Februar. [Wettbewerb.] Nachdem der Neubau eines Oberrealschulgebäudes endgültig beschlossen ist und die erforderlichen Geldmittel von der städtischen Vertretung bewilligt sind, soll in nächster Zeit eine Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen zu diesem Bau ausgeschrieben werden. Für Preise sind 3000, 2000 und 1000 Mk. ausgeworfen. Als Preisrichter wird unter anderen hiesigen Herren der bekannte Architekt Stier in Hannover, Professor an der dortigen technischen Hochschule, mitwirken.

Friedrichshütte b. Laasphe, 12. Febr. [Gegen die Margarinevorlage] ist von hier eine mit 5000 Unterschriften versehene Protest-Petition an den Reichstag abgesandt. Der arme Kreis Wittgenstein ist durch seine großen Fabrikfabriken stark an der Erhaltung der Margarinefabriken beteiligt; seine arme Bevölkerung würde durch den Niedergang der Margarine schwer geschädigt.

* **Soest,** 14. Februar. [Vergiftung durch den Genuß verdorbener Wurst.] Vor der Dortmunder Strafkammer hatten sich gestern der Metzger David Meyerhoff und dessen 22jähriger Sohn David wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Die Frau des Arbeiters Rechall, sowie der Schwager derselben waren infolge des Genusses der aus dem M.schen Geschäfte bezogenen Fleischwurst unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Herr Sanitätsrat Dr. Bremme stellte fest, daß die Erkrankung durch den Genuß der verdorbenen Wurst herbeigeführt sei. Trotzdem die Angeklagten die schädliche Beschaffenheit der Wurst bestritten, wurde der alte Meyerhoff zu 50 Mk. Geldbuße und sein Sohn zu 100 Mk. und die Tragung der Kosten verurteilt.

Münster, 15. Februar. [Der Landtag der Provinz Westfalen] beschloß in seiner heutigen sechsten Plenarsitzung, ein Gesuch der Stadt Bochum, die Provinz möge sich prinzipiell an den Kosten der Naturalverpflegungsstationen beteiligen, dem Provinzialausschuß zu überweisen, und stellte darauf einige Etats fest. Von allgemeinerem Interesse ist die Mitteilung, daß die neue Irrenanstalt zu Aplerbeck im ganzen 2 712 000 M. kosten wird; in dem bereits fertiggestellten Teil sind gegenwärtig 300 Kranke untergebracht, der Rest wird im nächsten Jahre vollendet und dann kann die volle Belegung (500 Mann) erfolgen. Einer von Herrn Justizrat Bock gegebenen Uebersicht über die Finanzlage der Provinz entnehmen wir, daß das gesamte Kapitalvermögen der Pro-

vinz Westfalen sich Ende 1894/95 auf 7 978 199,21 Mark belief. Die Rechnung für 1894/95 ergab Dank der umsichtigen Verwaltung ein sehr günstiges Ergebnis; die Landesbank erzielte allein einen Reingewinn von 156 174,75 M. Der Gesamtüberschuß der Rechnung beträgt 207 784,14 M. Ueber die Verwendung dieser Summe erhob sich eine bemerkenswerte Debatte. Während diese einem früheren Beschlusse des Provinziallandtages gemäß dem Fonds für den Neubau des Landeshauses zugeführt werden sollte, beantragte Herr Mühlenbesitzer Plange (Soest), den Betrag in Hinsicht der stetig steigenden Provinzialsteuern in den nächsten Etat einzustellen. Von anderer Seite wurde bemängelt, daß die Rechnung so hohen Ueberschuß ergebe; die Etats seien knapper zu halten. Herr Landeshauptmann Overweg trat dem entgegen, indem er bemerkte, daß bei wirtschaftlichen Etats eine knappe Bemessung der Ausgaben nicht stattfinden dürfe, weil mit allen Möglichkeiten der Konjunktur gerechnet werden müsse. Der Antrag Plange fand nicht die Mehrheit; der Landeshausfonds hat nunmehr die Höhe von 930 000 M. erreicht, und die Vorlage betreffend den Neubau wird in den nächsten Tagen den Landtag, welcher am Mittwoch oder Donnerstag geschlossen wird, beschäftigen.

* **Düsseldorf**, 15. Februar. [Die feste Rheinbrücke] bei Düsseldorf ist gesichert und wird unterhalb des Sicherheitshafens nächst der „Schönen Aussicht" über den Strom führen. Die Stadt wird sich an dem Unternehmen beteiligen für das die Kommerzienräte Haniel, Lueg, Bagel und Wohwinkel eintreten. Der alte Stadtteil wird mit dem linken Rheinufer durch Dampftrajekt-Verkehr verbunden werden.

* **Alstaden**, 14. Februar. [Ein schreckliches Abenteuer] hatte hier ein Bahnbeamter, der das Unglück hatte, von einer Böschung auf die Schienen zu stürzen, als gerade ein Zug heranbrauste. Nun wälzte er sich mit Anstrengung aller Kräfte lang zwischen die Schienen. Der Zug ging, ohne ihn im geringsten zu verletzen, über ihn hinweg. Der Mann hatte aber durch den Fall so schwere Verletzungen erhalten, daß er nicht im stande war, sich zu erheben. Erst nach mehreren Stunden wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Man fürchtet für sein Leben.

Cleve, 14. Februar. [Das Vergiften mit Kleesalz] scheint hier Schule zu machen. Kaum hat die Staatsanwaltschaft die Leiche der Frau, die sich am 9. d. M. durch Kleesalz tötete, zur Beerdigung freigegeben, als Kunde von einer ähnlichen Vergiftung die Gemüter in Aufregung versetzt. Diesmal hat ein junges Mädchen, wie die „Rh.-Westf. Ztg." vernimmt, weil es von seinem Liebhaber verlassen worden sei, das Gift genommen. Die Unglückliche ist sofort in das St. Antoninshospital transportiert worden, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Die Aerzte hoffen sie am Leben zu erhalten.

* **Köln**, 14. Februar. [Die Handelskammer] hat sich in einer Eingabe an den Reichstag gegen die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnungsnovelle betr. das Detail-Reisen ausgesprochen ebenso gegen die geplante Ausnahmestellung der landwirtschaftlichen Konsumvereine in der Novelle zum Genossenschafts-Gesetz und wird wahrscheinlich auch gegen das Margarine-Gesetz Stellung nehmen. Wegen der geplanten Reorganisation der preußischen Handelskammern wurde beschlossen, event. die sofortige Einberufung des deutschen Handelstages zu befürworten.

* **Köln**, 15. Februar. [Karnevals-Bild.] Um sich das nötige Geld für die Karnevalsfreuden zu verschaffen, hatte ein edles Brüderpaar einfach seinen Eltern den Ofen gestohlen und ihn in Geld umgesetzt. Sie wurden durch die Kriminalpolizei verhaftet und werden somit für dieses Mal wohl auf die Karnevalsfreuden verzichten müssen.

* **Köln**, 15. Februar. [Fälscher verhaftet.] Gestern abend erschien auf dem Bureau eines hiesigen Bankgeschäftes ein Herr und präsentierte ein serbisches Los, um den darauf gefallenen Betrag von 100 000 Frank zu erheben. Der Herr wurde zurückbestellt. Man telegraphierte nach Serbien und erfuhr, daß die Nummer richtig sei, der Betrag aber bereits erhoben wäre; mithin müsse das Los gefälscht sein. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und der Vorzeiger des Loses, als er zurückkehrte, um das Geld zu erheben, festgenommen.

Honnef, 15. Februar. [Die Vorarbeiten für die elektrische Bahn Beuel-Honnef] sind von der Firma Siemens und Halske in Berlin nunmehr zu Ende geführt und die Pläne den vorgesetzten Behörden eingereicht. Auch haben die Gemeinden bereits alle den Vertrag mit der Firma über den Bau und Betrieb der Bahn genehmigt.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Bremen**, 15. Februar. Raffiniertes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loco 6,10 Br.

* **Antwerpen**, 15. Februar. Petroleummarkt. Schlußbericht.) Raffiniertes Type weiß loko 16½. Ruhig.

* **Glasgow**, 15. Febr. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 4 d.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 15. Februar. Die Versammlung der Schneidermeister, über die bereits kurz berichtet worden ist, wurde am Freitag vom Obermeister der Damenschneider-Innung eröffnet und war von ungefähr 2000 Personen, darunter auch Großkonfektionäre, besucht. Es fielen sehr scharfe Worte gegen die „unverständigen Angriffe, welche in Versammlungen und im Reichstag die Schneidermeister als Zwischenmeister erfahren hätten." Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

Die versammelten Schneidermeister und Konfektionäre der Damenmäntelbranche beschließen, einen gemeinsamen Ring gegen die Schundkonkurrenz und den unlauteren Wettbewerb in ihrer Branche zu bilden. Die Versammlung erkennt an, daß nur durch eine Ringbildung und Aufstellung eines festen Preis- und Lohntarifs die Uebelstände in der Damenmäntelbranche beseitigt werden können. Die Versammlung beschließt, daß sich die Ringmeister verpflichten, nach einem mit den Konfektionären gemeinsam noch auszuarbeitenden Preis- und Lohntarif, unter den aufgestellten Preisen keine Arbeiten von den Konfektionären entgegenzunehmen und ihre Arbeiter und Arbeiterinnen unter dem aufgestellten Lohntarif nicht zu beschäftigen. Die Konfektionäre hingegen verpflichten sich bei einer Konventionalstrafe von 1000 M. für jeden Fall, keine Arbeitsaufträge unter dem gestellten Lohntarif abzugeben. Die Versammlung glaubt hiermit der Regierung sowohl, wie der Oeffentlichkeit gegenüber die allein geeigneten Vorschläge klargelegt zu haben, und erwartet von der Regierung, daß diese nunmehr ihre Macht auf diejenigen Arbeitgeber ausübt, welche sich diesen Bedingungen nicht anschließen, und wird die Regierung aufgefordert, zu beschließen, welche geeigneten Schritte sie nunmehr gegen diese von ihr selbst so bezeichneten Ausbeuter und Parasiten zu unternehmen gedenkt. Der Regierung sowohl, wie der Oeffentlichkeit sollen stets diejenigen Firmen, welche sich den aufgestellten Bedingungen nicht anschließen, bekannt gegeben werden. An das kaufende Publikum wird das Ersuchen gerichtet, seinen Bedarf nur bei den, den Ringen angehörenden Firmen zu decken.

Dann wurde, wie bereits gemeldet, einstimmig beschlossen, sofort die Arbeit niederzulegen, und zwar so lange, bis eine Einigung mit den Confektionären stattgefunden hat.

W **Hamburg**, 16. Februar. Die Reis-Dampfmühle in Moorfleth a. d. Elbe steht in vollen Flammen. Zwei Züge der Hamburger Feuerwehr und mehrere Schiffsdampfspritzen sind ausgerückt.

W **Erfurt**, 16. Februar. Der Ausstand der hiesigen Konfektionsarbeiterinnen ist nach Bewilligung einer 12½prozentigen Lohnerhöhung beendet.

W **Brüssel**, 16. Februar. Bei herrschendem Nebel fand gestern morgen auf dem Bahnhofe von Fleurus ein Zusammenstoß zweier Züge statt, von denen der eine von Nivelles, der andere von Namur kam; 28 Reisende sind verletzt.

W **Paris**, 16. Februar. Nach Meldungen aus Havanna gelang es Maceo, trotz der Ueberwachung durch die spanischen Truppen, sich mit den Banden von Gomez zu vereinigen.

W **London**, 16. Februar. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Zanzibar, der Führer der Aufständischen Aziz griff mit 200 Mann am Mittwoch Malindi an und brannten viele Häuser nieder. Ein Askari und mehrere der Aufständischen wurden getötet. Bei der Ankunft des englischen Kanonenboots „Thrush" stand Malindi in Flammen.

W **London**, 16. Februar. Bei einem um 2 Uhr morgens in einem bewohnten Hause im Soho-Viertel stattgehabten Brande kamen elf Personen ums Leben, von denen sechs durch Verbrennen oder Ersticken, die andern durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Spitzen eines Gitters ihren Tod fanden.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Maron in Hagen.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Stadtrat Dr. jur.
Richard Barth
Frieda Barth
geb. Görres.

Vermählte.

Hagen i. W., 15. Februar.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die bekundete überaus grosse Teilnahme an dem herben Verluste unseres Söhnchens sagen an dieser Stelle innigen Dank.

Franz Klein u. Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter sagen wir Allen hiermit unsern Dank.

Fley, 17. Februar 1896.

Geschw. Tiemesmann.

Steckbrief.

Gegen den Tagelöhner **Heinrich Euler** aus Oege bei Hohenlimburg, geboren am 8. November 1868 zu Hofgeismar, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist resp. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzl. Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Hagen i. W. abzuliefern und Nachricht zu den Akten M III 7./96. hierher zu geben.

Hagen den 14. Februar 1896.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den Tagelöhner **Carl Schäfer** aus Oege bei Hohenlimburg, geboren am 11. Mai 1862 zu Mandeln im Kreise Dillenburg, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist resp. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzl. Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Hagen i. W. abzuliefern und Nachricht zu den Akten M III 7./96. hierher zu geben.

Hagen den 14. Februar 1896.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 18. Februar cr, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt **Weyer** hierselbst 1 Bultschrank, 1 Sofa, 1 Konsolchen und dergl. mehr öffentlich gegen Bar versteigern.

Hagen den 17. Februar 1896.

3176 **Volmershausen,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 18. ds. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Rüggeberg** in Voerde

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Haspe den 17. Februar 1896.

3155 **Harmuth,** Gerichtsvollzieher.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamte zu Hagen in der Woche vom 2. bis inkl. 8. Februar 1896 beurkundeten

Geburten: Polizei-Sergeant August Gante, 1 S. Bäcker Carl Hedtkamp, 1 S. Fabrikarbeiter August Neukirchen, 1 T. Cigarrenfabrikant Franz Jungermann, 1 S. Fabrikarbeiter Paul Zakrzewski, 1 T. Fabrikarbeiter Friedrich Honigmann, 1 S. Metzger Carl Kriener, 1 S. Fabrikarbeiter Conrad Wiegand, 1 T. Kupferschmied Carl Reininghaus, 1 T. Lagerarbeiter Albert Wülfing, 1 S. Fabrikarbeiter Carl Mertens, 1 S. Kaufmann Johannes Hunekohl, 1 S. Möbelhändler Wilhelm Krebeck, 1 S. Kaufmann Arthur Herweg, 1 S. Schleifer Ernst Hülsmann, 1 T. Hülfsbremser Carl Geitebrügge, 1 S. Werkmeister Julius Schulte, 1 T. Hammerschmied Eduard Westermann, 1 S. L. Sch. 1 T. Fabrikarbeiter Reinhard Heiderich, 1 T. Fabrikarbeiter Carl Kampmann, 1 S. Schaffner Wilhelm Becker, 1 T. Schmied Johann Mischewsky, 1 T. Schneider Johann Hillesheim, 1 S. Gärtner Albert Wild, 1 S. Fabrikarbeiter Franz Mankowski, 1 T. Hammerschmied August Bleicher, 1 S. Kutscher Wilhelm Franz, 1 T. Privatsekretär Martin Louvet, 1 T. Wirt Carl Teigeler, 1 S. Schlosser Friedrich Frenken, 1 T. Schuhmacher Julius Esken, 1 T. Steinbrecher Thomas Epnron, 1 S. Klempner Johann Pitsch, 1 S. Fabrikarbeiter Carl Wölk, 1 S. Schlosser Heinrich Rösener, 1 S. Fabrikarbeiter Conrad Baumgardt, T. Klempner Friedrich Hahne, 1 T.

Aufgebote: Schlosser Friedrich Wilhelm Möller zu Hagen und Anna Auguste Rafflenbeul zu Hagen. Maurer Gustav Wilhelm Carl Werner zu Hagen und Luise Therese geb. Koch Witwe von Gärtner Ferdinand Heinrich Plumeke zu Hagen. Dreher Carl Friedrich Becker zu Hagen und Anna Clara Timmerbeul zu Fley. Handlungsgehülfe Carl Rudolf Suberg zu Hagen und Anna Maria Bertha Clara Hinnerwisch zu Hagen. Hobler Johann Conrad Otto Brandt zu Hagen und Maria Helene Butterweck zu Hagen. Lackierer Reinhold Friedrich Wilhelm Groß zu Hagen und Auguste Frank zu Weidenau. Metzger Hugo Schmidt zu Dortmund und Dora Heinhard zu Hombruch. Fabrikarbeiter Peter Friedrich Bühner Witwer von Caroline geb. Weinberg zu Ritzelswalze und Anna Lohmann zu Hagen. Färber Gustav Wüster zu Barmen und Lina Emilie Wegemann zu Hagen. Fabrikant Wilhelm Bamberger zu Hagen und Emilie Schmalenbach zu Hagen.

Eheschließungen: Lokomotivheizer Oskar Carl Paletzki zu Hagen und Emma Anna Krahn zu Hagen. Fabrikarbeiter Hermann Theodor Ludwig Hengstenbeck zu Hagen und Anna Bertha Steinbach zu Hagen. Konditor Robert Schnepper zu Schwerte und Emma Sophie Essey zu Hagen. Maurer Wilhelm Wendelin Kilbinger zu Hagen und Henriette Emilie Schulte zu Hagen. Brenner Gerhard Wilhelm Godemeyer zu Hagen und Cristiane Marie Auguste Mehnert zu Hagen. Maurer Carl Nohl zu Hagen und Caroline Ellbracht zu Hagen. Eisendreher Dominikus Josef Tegeler zu Hagen und Magdalena Karcher zu Hagen. Fabrikarbeiter Josef Johann Klebba zu Altenhagen und Anna Paula Strunkowsky zu Hagen. Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich Strohm zu Delstern und Lisette Mäuser zu Hagen. Posthülfsbote Franz August Heinrich Lingenauber zu Hagen und Dorothea Anhalt zu Eckesey.

Sterbefälle: Friedrich Schmitz, Fabrikarbeiter, 66 J. Ehefrau Fabrikarbeiter Johannes Jäckel, Laura geb. Schürmann, 58 J. Witwe Lehrer Max Josef Schmitz, Josepha geb. Dahl, 74 J. Ferdinand, S. v. Fabrikarbeiter Ferdinand Griese, 7 M. Witwe Premier-Lieutenant Hermann Tietz, Agnes geb. Maerker, 53 J. Carl Becker, Lokomotivführer, 46 J. Otto, S. v. Klempner Carl Riekesmann, 1 J. 8 M. Ehefrau Schuhmacher Caspar Schulte, Julie geb. Dürpholz, 71 J. Adolf Paul, S. v. Commis Heinrich Beckmann, 3 M. Wilhelm Piepenstock, Tagelöhner, 70 J. Emil, S. v. Fabrikarbeiter Gustav Iberg, 1¼ J. Robert Wasilewski, Fabrikarbeiter, 39 J. Adolf, S. v. Drahtzieher Johann Grimm, ¾ J. Julius Heinrich, S. v. Fabrikarbeiter Julius Knipps, 13 T. Maria Elfriede, T. v. Fabrikarbeiter Friedrich Reunfort, 2 M. August, S. v. Arbeiter Johann Roschewski, 4 M. Hedwig, T. v. Fabrikarbeiter Ferdinand Griese, 8 J. Carl, S. v. Metalldreher Carl Peck, 2½ M. Max, S. v. Bäcker Rudolf Kilpmann, 10 M. Anna Maria Angela, T. v. Eisenbahnbremser Heinrich Glaser, 11 M. Heinrich, S. v. Gerichtsdiener Gustav Kronsbein, 1 J. Emilie, T. v. Schuhmacher Julius Esken, 2 T. Witwe Hammerschmied Diedrich Piepenstock, Wilhelmine geb. Flüß, 74 J.

Wohnung

von 4 Zimmer und Küche, sowie Lagerraum von stiller Familie, getrennt oder zusammen, für 1. April oder Mai in Hagen zu mieten gesucht. 3159

Gefl. Frk.-Off. m. Preisangabe an **F. Wagner,** Küppersteg.

Gut möbliertes
Zimmer
event. mit Pension, in der Nähe des Bahnhofs gesucht.

Offerten unter V 3149 befördert die Exp. d. Ztg.

Ein schönes, 3151
gut möbl. Zimmer
mit Frühstück, gegenüber dem Berg.-Märk. Bahnhofe zum 1. März zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp.

Ein gut möbl. Zimmer
mit voller Pension billig zu vermieten. (Privathaus.) 3156
Kölnerstr. 17, 3. Etage.

2 junge Leute erhalten
Kost und Logis.
3165 Kirchplatz 10.

Junge Leute erhalten
Kost und Logis.
3164 Arndtstraße Nr. 4.

Eine Partie schöne, frische, sowie auch trockene 3173
Hammerhelfe
zu verkaufen. **Carl Bellingroth** in Bickenbach, Reg.-Bez. Köln.

Ein Morgenmädchen
sofort gesucht.
Elberfelderstr. 2, III.

Trauerhüte, Brautkränze u. Schleier
in größter Auswahl zu billigstem Preise stets vorrätig.
C. A. Goebel,
Elberfelderstr. 42. 405

Für den **Engrosvertrieb** unseres **mehrfach hervorragend preisgekrönten Cognac** engagieren wir bei Grossisten gut eingeführten 3160
Agenten
bei hoher Provision. Off. erbeten.
Gebr. Kurtze,
Cognacbrennerei in Gr.-Glogau.

Für ein Eisenwaren-en gros-Geschäft des Wupperthals wird zum baldigen Eintritt ein branchekundiger
Commis,
flotter, zuverlässiger Arbeiter, für Komptoir und Lager gesucht. — Bewerber mit Sprachkenntnissen bevorzugt.
Offerten unter T 3140 an d. Exp. d. Z. erbeten.

Für ein Eisenwaren-Engros- und Fabrikgeschäft wird ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter, tüchtiger
Commis
pr. 1. April gesucht.
Offerten unter W. 3157 an d. Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger
Möbelschreinergehülfe
auf sofort gesucht. 3152
Carl Lück,
Lüdenscheid, Loherstr.

Kräftige
Platzarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Hasper Eisen- u. Stahlwerk,
Haspe i. W. 3147

Jugendl. Arbeiter
über 15 Jahre, gesucht.
C. G. Funcke Sohn,
3180 Eckesey.

Ein nicht zu junger
Laufbursche
sofort gesucht.
Schriftl. Offerten unt. X 3163 an die Exp. d. Ztg.

Ein gebildetes **Mädchen, Lehrmädchen** od. angehende **Gehülfin** für mein feines lebhaftes Kolonial-, Material- und Konserven-Geschäft gesucht. 3130
Franz Peters, Barmen, Berlinerstr. 51.

Für einen kl. bürgerl. Haushalt wird ein **besseres Mädchen** (nicht Fräulein) gesucht Solche, w. Nähen können, werden bevorz. Adr. zu erf. b. d. Exp. 3168

Den geehrten Bewohnern von Hagen und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bisher von Herrn **Otto Linden** geführte 3167
Schenkwirtschaft
am 15. Februar übernommen habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, sowie Verabreichung nur guter Speisen und Getränke halte ich mich bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle meinen Saal für Vereine sowie zur Abhaltung kleinerer Festlichkeiten 2c.

Hochachtungsvoll
Ernst Reinecke,

Hieran anschließend danke ich hiermit meiner langjährigen Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen und ersuche dieselbe ergebenst, meinem Nachfolger dieses auch gütigst übertragen zu wollen.

Otto Linden.

Gasglühlicht.

Unseren geehrten Gasabnehmern teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die Gasglühlicht-Apparate der Westfälischen Gasglühlicht-Fabrik F. W. & Dr. C. Killing in Delstern seit längerer Zeit einer eingehenden Prüfung von uns unterzogen sind, deren Resultat die Verwaltungs-Deputation für die städtischen Gas- und Wasserwerke bewogen hat, zu beschließen, daß von uns für die Folge nur Killingsche Gasglühlicht-Apparate und Glühkörper geführt werden sollen, die wir zu nachstehenden Preisen liefern:

1 compl. Gasglühlicht-Apparat (Brenner, Glühkörper und Cylinder) . . 3.— M.
1 Glühkörper . . . . . 1.20 „

Bestellungen werden im Bureau, Kirchstraße 1, entgegengenommen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir für Hagen, Delstern, Eppenhausen und Altenhagen-Eckesey die Alleinvertretung der vorgedachten Fabrik für den Verkauf dieser Apparate und Glühkörper übernommen haben. 3162

Hagen, den 15. Februar 1896.

Städtisches Gas- und Wasserwerk.

Achtung für alle an **Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hexenschuß, Migräne, rheum. Kopf- und Gesichtsschmerz 2c. Leidenden.**

Meine Frau litt lange Zeit an **Gicht** und **Rheumatismus**, alle Mittel blieben erfolglos. Durch eine ebenso **einfache** als **billige** Kur wurde dieselbe in kurzer Zeit **vollständig gesund.** Wilh. Mehnert, Tischlermeister, **Blasewitz b. Dr.** (Beglaubigt d. d. Ortsbehörde.) Im Interesse aller Leidenden giebt derselbe auf Anfragen **gratis** Auskunft. 3161

Wir suchen für unsere Putz-Abteilung ein ordtl. fleißig.
Lehrmädchen
aus guter Familie. Eintritt kann sogleich erfolgen evtl. auch später. 3179
Max Schweriner & Cie., Kampstr. 18.

Ein junges evangel.
Mädchen
aus bürgerlicher Familie sucht zur Erlernung der Küche und des Haushalts Stelle in einem besseren Hause ohne gegenseitige Vergütung. Off. unter L 35 sind an den **Kreisanzeiger** in Iserlohn zu richten. 3157

Auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen gesucht.
3172 Elberfelderstr. 36.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
Ende März nach Gevelsberg gesucht. 3133
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Tücht. Dienstmädchen
sucht zum baldigen Eintritt
Frau **M. Louvet,**
3143 Kampstr. 34.

Gegen hohen Lohn ein
evangl. Mädchen
gesucht.
3129 Gartenstr. 19, part.

Ein braves, properes
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Hermann Grürmann,
3150 Kölnerstr. 17a.

Im Panorama
Frankfurterstr. 105 I Etg.
i. Hause d. Möbelhdl. W. Stallmann.

Von heute ab eine ganz besonders **hochinteressante Reise:** Die Heldengräber und Schlachtfelder von Gravelotte, Metz, St. Privat, Verneville, Bionville, Schlucht bei Gravelotte 18. August aufgenommen, Point du Jour, die Todten-Allee, bereits sämtliche Gräber und Denkmäler der ganzen Truppenteile von 1870/71.

Jeden Tag von 10 bis 10 Uhr abends geöffnet. Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., 5 Reisen 1 M.

Eier! Eier!

Frische Münsterländer Ware, in Kisten von 700 und 1400 Stück, sowie 100weise empfehlen **billig** 3170
Adolf Hoppe, Goldbergstr. 8.
Emil Hoppe, Hochstr. 19.



Frische Kieler Bückinge 5 St. 10 Pfg., Kiste 80 Pfg., 10 Kisten 7 M. 50 Pfg. 3177
Aug. Suing, Körnerstr. 5.

Wegen Anschaffung einer Kuh
2 span. Milchschafe,
welche im März melk werden zu verkaufen. 3171
Georg Figge, Hagener Heide 6.

Verloren. 3168
Eine gold. Brosche vom städt. Krankenhause bis Frankfurter-, Böhmer-, Hoch- und Bergstraße. Abzugeben Elberfelderstr. 45

Kl. goldene Brosche
vom Stadtgarten bis Kampstr. 15 verloren. 3169
Wiederbringer erh. Belohnung.

Ein ganz kleiner mausegrauer
junger Hund
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Gustav Cammiker,
3174 Hagen, Markt 1.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von M. 1000 und darüber.
Düsseldorf, 15. Februar 1896.
Königsallee 17.

Wir zahlen für vista stempelfr.

Paris, franz. Bankplätze u. Noten		81.05
Brüssel, belg. Bankplätze und Noten		80.90
London und engl. Noten		20.44
Amsterdam u. holl. Noten		168.00
Italien	Mailand	73.75
	grosse Bankplätze	73 55
Schweiz		80.60
Napoleons		16.18
Sovereigns		20 36

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.25
Brüssel, Antwerpen	81 10
London	20.48
Amsterdam	168.40
New-York	4 20⅜

Wir erlassen, soweit Vorrat, 3½% Consols à 105.20, 3% Consols 99 80, zahlen dagegen für 3½% 104 80 für 3% 99.40. Alles spesenfrei.

3½ Preuss. Centr. Bodencred. Communal-Obligationen u. Pfandbriefe, unkündbar bis 1906, erlassen wir zum Berliner Course spesenfrei.

Znr Schneiderei empfehlen:

Futtergaze, schwarz, weiß und grau, Meter 15, 19, 23, 28 Pfg.
Rockfutter, schwarz und grau, Meter 16, 20, 25, 30, 35 Pfg.
Taillenfutter, Meter 25, 30, 35, 40, 42, 48, 54 Pfg.
Taillenstäbe, Dtzd. 5, 8, 12, 16, 21, 40 Pfg.
Haken und Augen, Paket 2, 3, 5, 6 Pfg.
Fischbein, Dtzd. 16, 18, 20, 24, 28, 35 Pfg.

Schweißblätter, Paar 5, 9, 11, 13, 18, 21, 24, 35, 40 Pfg.
Steifleinen, Meter 38, 55, 68 Pfg.
Chappseide, Docke 3, 4, 5 Pfg.
Knopflochseide, Docke 4 Pfg. (**reine Seide.**)
Knopflochseide, reine Seide, große Rollen, Dtzd. 20 Pfg.
Fibre Ramie Papier-Aermelfutter, 160 cm breit, Meter 95 Pfg.

Maschinenseide, Rolle 4 Pfg.
Maschinenseide, große Rolle, 26, 30, 35 Pfg.
Nähseide u. Drehseide (Metz), große Docke, 15 Pfg.
Plüschvorstoß, in allen Farben, Meter 7 Pfg. 1631
Perlgarnituren Stück 50, 75, 85 Pfg., 1.10, 1.40, 1.80—8 Mk.
Perlborden, Meter 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60 Pfg.

Sämtliche Besätze und Seidenstoffe, in allen Farben am Lager, **zu den billigsten Preisen.**

Näherinnen erhalten 10 pCt. Rabatt.

Hagen i. W. **Julius Hesse & Co.,** Ecke Elberfelder- und Mittelstrasse.



Korsetts!

in grösster Auswahl
nach **Brüsseler, Wiener u. Pariser Façons gearbeitet,** halte ich zu
allerbilligsten Preisen
empfohlen. 503
Anfertigung nach Mass ohne Preiserhöhung, in eiligen Fällen innerhalb 6 Stunden.
Geradehalter nach ärztlicher Vorschrift.
D. TREU, Elberfelderstr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Altenhagen und Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am 15. ds. Mts. am hiesigen Platze,

Altenhagenerstrasse

im neuerbautem Hause des Herrn **Hunig,** ein Geschäft in

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

eröffnet haben. Nur mit besten Waren bei soliden Preisen und reeller Bedienung werden wir das Vertrauen der uns beehrenden Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen. 3135

Altenhagen, im Februar 1896.

Geschwister Föllenbach.

Gastwirtschafts-Uebernahme.

Den geehrten Mitbürgern, dem verehrten Publikum der Umgegend, sowie meinen alten Freunden und Gönnern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich den

„Westfälischen Hof"

hierselbst käuflich erworben und den **Wirtschaftsbetrieb** eröffnet habe.

Die Räumlichkeiten sind vollständig renoviert.

Es ist mein Bestreben, nur das Beste zu bieten und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Den geehrten Herrn Geschäftsreisenden biete **gutes Logis** und **guten Mittag- und Abendtisch** zu civilen Preisen. 3146

Herdecke a. d. Ruhr, im Februar 1896.

Hochachtungsvoll
Fritz Falke,
Inhaber des „Westfälischen Hofes".

Aug. Sessinghaus, Hagen,

Kölnerstr. 33a — (am Bahnhof) — Kölnerstr. 33a,
Buchdruckerei — Buchbinderei.

Buch-, Papier-, und Schreibwaren.
Geschäfts- und Amtszimmer-Bedarf.
Grosses Lager. Billige Preise. 318
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Lose der Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgew. M. 75 000, 30 000, 15 000 bar u. s. w. Ziehung **unwiderruflich** am 27. Februar u. folgende Tage à 3 M. versendet prompt
2075 **Carl Lindow,** Düsseldorf, Kasernenstr. 26.
Für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. beizufügen.



empfehle ich Ihnen zur Wäsche aller **farbigen Wollstoffe, Tischdecken, Gardinen, Spitzen, Möbelstoffe, Herren-Anzüge, bunten seidenen Stickereien, Kleiderstoffe etc.**

Bester Ersatz für Rasenbleiche!

Allein ächt hergestellt durch
Aug. Luhn & Co.
Barmen.

Preisgekrönt mit gold. Medaille!

NB. Alle **nachträglich** angepriesenen Seifen mit **ähnlichen** Namen sind **Nachahmungen,** deshalb **nicht ächt! Achten** Sie deshalb **genau** auf den Namen **„Luhn".**

Konkurs-Ausverkauf.

Mittwoch den 19. u. Donnerstag den 20. Febr. cr.,
morgens 10 Uhr beginnend,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt **Voß** hierselbst an Ort und Stelle die zur Konkursmasse des Spezereihändlers **Gustav Magney** in Altenhagen, Schulstraße gehörigen Warenbestände, als:

Kaffee, Zucker, Reis, Mehl, Rosinen, Korinthen, Pflaumen, Tabak und Cigarren 2c. 2c.,

sowie diverse Möbeln und eine bessere Zimmereinrichtung

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. 3125

Gustav Lück, Auktions-Kommissar.

Dünger.

Der gesamte Dünger des städt. Schlacht- und Viehhofes zu Hagen soll vom **1. April cr.** ab auf 1 Jahr, oder auch auf längere Zeit vergeben werden. Reflektanten wollen sich bis zum **1. März d. Js.** auf dem Büreau des Schlacht- und Viehhofes melden, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Schlacht- und Viehhof-
3132 **Verwaltung.**

Kl. Ladenlokal

mit anliegender Stube, für Buchbinder, Uhrmacher od. Spezereihändler sehr geeignet, sowie schöne Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. 20912
Mauerstraße 3.

---

3 **Schuhmachergehülfen**
gute sofort gesucht. 3138
Altenaer Schuhbazar.

Wohnungen,

von 2 und 3 Zimmern, gleich od. 1. Mai billigst zu vermieten.
Von wem, sagt d. Exp. 3154

Wegen Gesch.-Aufgabe ist ein
neues Regal
sofort billig abzugeben.
3027 Altenhagenerstr. 36.

Gebildete Dame,

Wwe, evang., bietet jung. Töchtern feiner, christl. Familien liebevolle Aufnahme, behufs gründl. Erlernung des Haushalts (unter persönl. Leitung) und Aneignung gesellschaftl. Formen. Auf Wunsch Weiterausbildung in Sprachen, Musik, Malerei und Handarbeit. Erste Kräfte zur Verfügung. Gesunde Lage des Hauses mit großem, obstreichem Gart n in schönster Vorstadt von Köln, ff. Referenzen. Gefl. Frc.-Off. unter R 2606 an d. Exp. d. Ztg.

Zur Schneiderei

empfehlen:

Rockfutter, schwarz und grau, Meter **18** Pfg.
Rockfutter, 100 cm breit, **30** Pfg.
Taillenfutter Mtr. **20,** 22," 25, 27, 30, 35, 40, 50 Pfg.
Taillenfutter, doppelseitig, Mtr. **35,** 38, 40, 50, 60 Pfg.
Stoßlustre, schwarz und farbig, Mtr. **12** Pfg.
Futtergaze, schwarz, grau u. weiß, Mtr. **18,** 20, 25 Pfg.
Steifleinen und Gaze enorm billig.
Fibre Ramie Papier-Aermelfutter Mtr. **1** Mk.
Roßhaargaze Mtr. **29** Pfg.
Schweißblätter Paar **5,** 6, 10, 12, 15, 20, 25 Pfg.
Taillenstäbe Dtzd. **4,** 6, 10, 12, 15, 20, 25 Pfg.
Ia. Fischbein Dtzd. **18,** 20, 22, 25 Pfg.
Rathband. 10 Mtr.-Stück, per Stück **20** Pfg.
Haken und Augen große Pakete, **5** Pfg.
Stoßlitze in allen Farben Mtr. **2** Pfg.
Patent-Vorstoß Mtr. **6,** 8, 10 Pfg. 1359
Taillenband Mtr. **3,** 5, 8, 10, 12 Pfg.
Stehbordeinlagen Stück **4** Pfg.
Knopflochseide, große Rollen, Stück **1** Pfg.
Coul. Seide in Strängen **5** Pfg.
Merveilleux in allen Farben am Lager, besonders passend zu **Blousen,** größtes Farben-Sortiment, Mtr. **1.20** Mk.
Merveilleux, schwarz, 80 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 Mk.
Einen Posten gestreifte **Besatzseide** Mtr. **75** Pfg., 1.00 Mk.
Einen Posten Coul. Besätze in Seide u. Wolle Mtr. **5** Pfg.

Georg Rosenberg & Co.

Die
Gustav Butz'sche
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Inh. Richard Hartig
in **HAGEN i. W., Mittelstr. 22**
(vis-à-vis der kathol. Kirche)
Fernsprecher 39
empfiehlt sich
zur Besorgung von Büchern, Musikalien und Zeitschriften aller Art.
Reichhaltiges Lager von Werken aus allen Wissenschaften etc.
Grösste Auswahl in gerahmten und ungerahmten Bildern.
Nicht vorrätige oder von anderen, auch auswärtigen, Handlungen angezeigte Werke etc. liefere ich schnellstens ohne Preiserhöhung.
Auswahlsendungen,
auch nach Auswärts, werden sofort ausgeführt.
Gleichzeitig empfehle mein
„Modernes Antiquariat",
durch welches ich in der Lage bin, Werke aus allen Gebieten der Litteratur und Kunst etc. zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen liefern zu können.
Kataloge werden gratis und franko abgegeben.



De
Holzhandlung
von
Leopold Gillrath,
Hagen-Eilpe,
empfiehlt
passendes Material zu **Zaun-Anlagen.**

Inserate

für **alle** Zeitungen, Fachblätter u. Zeitschriften vermittelt zu gleichen Preisen wie im direkten Verkehr die
Annoncen-Expedition
und
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
G. Geerkens, Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 7. 1181

Krüger's
Burgerbretzel-Bäckerei,
59 Frankfurterstr. 59,
empfiehlt täglich frische
Burgerbretzeln
und hochfeinen 317
Vanille-, Cacao-, Anis- und Siegener Zwieback.

Kartoffeln.

Mölle 10 Pfd. 28 Pfg.,
Mühlhäuser 10 Pfd. 30 Pfg.
partieenweise billiger liefert frei ans Haus 3124
Heinr. Muth,
Bergstraße 28.

1000 Briefmarken ca. 180 Sorten 60 Pfg. — **100 verschiedene Überseeische** 2.50 M. — **120 bessere europäische** 2.50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch. Satzpreisl. gr.

Für ein Fabrikgeschäft werden pr. 1. März gesucht,
1 flotter Korrespondent,
der stenographieren kann,
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Offerten sub U. 3144 an die Exp. d Ztg.

Schlossergeselle,
der selbständig arbeiten kann, gegen guten Lohn u. dauernde Stellung gesucht. 3141
J. Brandt, Kampstr. 14.

Schraubstockarbeiter
für dauernde Arbeit bei gutem Lohn sofort gesucht.
Brebeck & Brandenburg,
3145 Barmen.

Feilenhauer,
der auch Härten kann, wird gesucht. 3153
Von wem sagt d. Exp. d. Ztg

Ein solider junger Mann,
der seine Lehrzeit bei einem Rechts-Anwalt bestanden und später als zweiter Gehülfe über 2 Jahre dort gearbeitet hat, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen ähnliche oder auch in anderer Branche Stellung auf dem Comptoir. — Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Off. unter S 3131 an d. Expd. d. Z. erbeten.

Gesucht ein durchaus erfahrenes und zuverlässiges 3158
Mädchen,
nicht zu jung, zu baldigem Eintritt. Anerbietungen an
Frau Oberlehrer **Fenner,**
Barmen, Carolinenstr. 2.

Lindenbrauerei Unna

vorm. Rasche & Beckmann
empfiehlt ihre 2144
hellen und dunklen
Exportbiere
in anerkannt vorzügl. Qualität.

Die **Vertretung für Hagen u. Umgegend** haben wir Herrn **Franz Dervenich** in Hagen übertragen.



Stenographen-Verein Gabelsberger.
Jeden Dienstag, abds. 8½ Uhr, im Vereinslokal (Restaurant **Piepenbrink,** Hochstraße 72)
Uebungsabend.
(Reichhaltige Bibliothek). 319

Täglich von ½12—½1 Uhr:
Frische Fleischsuppe
portionsweise außer dem Hause abzugeben. 3044
Restaurant Kampmann,
Neues Stadtviertel.

Fangeisen
für Raubzeug



wie: Schwanenhälse, Tellereisen, Kastenfallen, Pfahleisen 2c. 2c. **Nistkasten** für insektenfressende Vögel in 6 Sorten. Broschüren mit Anleitung zum Fang, 250 Seiten stark, franko gegen Einsendung von 2 M. 70 Pfg. 3134
Adolf Pieper, Moers a. Rh.

Italiener Legehühner,



feste bill. Eierleger, wetterfest, vers. überallhin. Bitte Preisliste zu verlangen.
Godesberger Geflügelhof,
Godesberg am Rhein

Kartoffeln.

Ia. Mölle (magnum bonum)
u. echte Mühlhäuser
empfiehlt in kleinen und großen Partien billigst und frei ins Haus.
2967 **C. Todt.**

Reparaturen

an **Pianino's, Flügeln** 2c., lassen Sie am besten u billigsten bei Hoflieferant **August Roth,** Bahnhofstr. 29, besorgen. 321

Ein Sohn ordentlicher Eltern zu Ostern als
Anstreicherlehrling
gesucht.
Wilhelm Rosenbaum,
3142 Frankfurterstraße.

Friedrichslust
Inh. **Gust. Raspe.**
Jeden Mittwoch:
Concert. 1649
Große Kaffee-Restauration.



Hagener
Kanaria.
Morg. Dienstag, abds. 8½ Uhr:
Vereinsabend
im Restaur. **Stitz.**
Eintritt bis zum 1. April frei. 2597

Nächste Woche Ziehung!
Köln. Domb.-Lott.
Hauptgew. M. 75 000, 30 000, 15 000 Bar 2c.
Lose 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

MünsterLamb.-Lott.
Hauptgew. Mk. 300 000, 100 000, 50 000 Bar 2c.
Lose 10 Mk. sind noch zu haben bei 3136
Carl Schürmann, Hagen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Februar.

Neuer Weizen, kleiner,	1. Qual.	15 80
ditto engl.	1. „	15 30
ditto engl.	2. „	14 30
Neuer Roggen à 100 Kilo	1. Qual.	12 20
	2. „	11 20
Neuer Hafer à 100 Kilo		11 60
Buchweizen à 100 Kilo	1. Qual.	14 —
	2. „	13 —
Raps à 100 Kilo	1. Qual.	— —
	2. „	— —
Aveel (Rübsen) à 100 Kilo	1. Qual.	— —
dto. à 100 Kilo	2. Qual.	5 50
Kartoffeln	à 500 Kilo	24 —
Heu	„ „	— —
Weizenstroh	„ „	15 —
Roggenstroh	„ „	— —
Butter	per Kilo	1 80
Eier per Schock (60 Stück)		4 80
Rüböl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Centnern (ohne Faß)		49 —
Rüböl pr. 100 Kilo faßw. (ohne Faß)		50 50
Gereinigt. Oel pr. 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl		— —
Preßkuchen pr. 1000 Kilo		77 —
Weizenvorsch. 00 à 100 Kilo		— —
Kleien à 50 Kilo		4 60

Der heutigen Nr. liegt ein Prospekt des **Technikums Mittweida** bei.

Nr. 40. (Zweites Blatt.) Montag den 17. Februar 1896. 83. Jahrgang.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50. Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Stadt- und Kreis-Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Westfälisch-Rheinisches.

• **Hagen**, 17. Februar. [Vom Wetter.] Selten dürften in zwei aufeinander folgenden Jahren die Witterungsverhältnisse eines Monates so verschieden gewesen sein wie im Februar vorigen und diesen Jahres. Während wir heuer durchweg milde Tage, manchmal wahres Frühlingswetter gehabt haben, herrschte im Februar vorigen Jahres eine grimmige Kälte. In den Nächten vom 6. auf den 7. und vom 8. auf den 9. Februar sank die Temperatur auf — 17 Grad Reaumur. Den ganzen Monat hielt die strenge Kälte mit weniger Unterbrechung an, 14, 13 und 10 Grad Kälte waren an der Tagesordnung. Der Rhein war bei Emmerich zugefroren und die Schifffahrt am Niederrhein stockte vollständig. In eine recht unangenehme Lage sind die Besitzer von Eisteichen jetzt geraten, besonders solche, die mit Natureis Handel treiben. Wenn nicht noch eine kurze Frostperiode eintritt, dann werden dieselben im nächsten Sommer sehr bald ihren wärlichen Vorrat verkauft haben und alsdann wahrscheinlich gezwungen sein, dem Kunsteis das Feld zu räumen.

* **Hagen**, 17. Februar. [Anträge auf Bewilligung einer Fahrpreis-Ermäßigung] bei Gesellschaftsfahrten Erwachsener waren bisher an die zuständige Königliche Eisenbahndirektion zu richten, während zur Erledigung von Fahrpreisermäßigung bei Schulfahrten die Stationsvorsteher befugt waren. Der Herr Minister hat zur Beschleunigung und Vereinfachung des Geschäftsganges nunmehr angeordnet, daß vom 1. April d. J. die Gewährung von Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten Erwachsener unter gewissen Vorbehalten ebenfalls auf die Stationsvorstände übertragen wird. Es werden mithin künftig alle Anträge auf Gewährung der tarifmäßigen Fahrpreisermäßigung an den Stationsvorstand der Abgangsstation zu richten sein. Die Ermäßigung beträgt wie bisher 50 pCt. des ordentlichen Fahrpreises. Sie wird sowohl für die dritte, als auch für die zweite Wagenklasse der Personenzüge (nicht der Schnellzüge) gewährt. Bedingung ist, daß mindestens 30 Fahrkarten zusammen gelöst werden.

* **Hagen**, 17. Februar. [Das Züchtigungsrecht des Lehrers.] Das preußische Oberverwaltungsgericht, sowie das Reichsgericht haben vor nicht langer Zeit entschieden, daß „der Lehrer zur Vornahme „empfindlicher" körperlicher Züchtigungen und zwar sowohl bei Schülern einer anderen, als auch bei solchen seiner eigenen Klasse absolut berechtigt ist. Da das Verhalten des Schülers auch außerhalb der Schule der Schulzucht unterliegt, so darf die Züchtigung seitens des Lehrers selbstredend auch außerhalb des Schullokals, also nötigenfalls auch auf der Straße u. s. w. stattfinden. Dasselbe Recht hat auch der Geistliche in seiner Eigenschaft als Religionslehrer. Die Schulzucht, heißt es dann im Urteil weiter, kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche oder wesentliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat. Als merkliche oder wesentliche Verletzung gilt aber eine solche, welche Gesundheit und Leben des Bestraften „nachweislich" gefährdet. Blutunterlaufungen, blaue Flecken und Striemen für sich gehören nicht hierzu, denn jede empfindliche Züchtigung läßt bekanntlich und erfahrungsgemäß solche Erscheinungen zurück."

* **Hagen**, 17. Februar. [Die Berufsgenossenschaften] werden, nachdem nunmehr die Frist für die Einreichung der Lohnnachweisungen auf das Jahr 1895 abgelaufen ist, mit der Berechnung der auf den einzelnen Betrieb für das letztverflossene Jahr entfallenden Beiträge vorgehen und die Aufforderungen zur Zahlung der letzteren demnächst an die Betriebsunternehmer zur Versendung gelangen lassen.

np Haspe, 14. Februar. [Ermittelt.] Verschiedene Frauen, deren Männer verschwunden sind, haben die hier am Sonntage im Walde aufgefundene Leiche besichtigt. Nunmehr ist die Leiche als die des Fuhrunternehmers W. Ronne aus Eckesey erkannt worden. Schon seit Ende 1894 ist der betreffende Mann verschwunden; gestern hier anwesende Angehörige desselben haben an den Kleiderresten aufs Bestimmteste die Leiche als die seinige ermittelt.

A Wetter, 14. Februar. [Diebstahl.] Gestern gelang es der hiesigen Polizeibehörde zwei Personen ausfindig zu machen, die vor einiger Zeit bei einem hiesigen Bürger einen Gelddiebstahl ausgeführt und mit diesem Gelde eine Zeitlang in vollen Freuden gelebt hatten. Doch das Unglück schreitet schnell. Durch übermäßige Einkäufe ꝛc. darauf aufmerksam gemacht, wurden beide gestern Nachmittag verhaftet, worauf sie dann zugestanden, daß der Diebstahl von ihnen ausgeführt sei. Auch wurde infolge ihrer Angabe ein beträchtlicher Teil des Geldes aus seinem Versteck hervorgeholt. Die jugendlichen Diebe, die beiden Austreichergehülfen Fr. und Br. wurden heute der Königl. Staatsanwaltschaft zu Hagen vorgeführt.

Schwelm, 15. Februar. [Landwirtschaftlicher Kreisverein.] Im Saale des Hotel-Restaurant Friedrichsbad am Schwelmer Brunnen fand gestern nachmittag die erste diesjährige Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt, die in üblicher Weise durch den Vorsitzenden, Herrn Landrat Harz, mit einem Hoch auf den obersten Schirmherrn der Landwirtschaft eröffnet wurde. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die nächstjährige Ausstellung des Vereins. Der Zweigverein Sprockhövel, welcher im nächsten Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hatte den Antrag gestellt, die Ausstellung dort zu veranstalten. Der Antrag wurde jedoch wegen Mangel der hierzu erforderlichen Gelder abgelehnt. 2. Den vom Kreisverein zu Deputierten des Provinzialvereins gewählten Mitgliedern wurden für ihre baren Auslagen beim Besuche der Generalversammlung je 15 M. zusammen 45 M. bewilligt. 3. Vortrag des Herrn Direktors Hannemann-Hagen: „Wie wird am vorteilhaftesten bezw. zweckmäßigsten der Landfutterbau vermehrt und bei den niedrigen Körnerpreisen der Körnerbau beschränkt?" In einstündiger Rede führte der Herr Referent aus, daß für einen lohnenden Körnerbau in unserer Gegend vielmehr geschehen könne als bisher, durch bessere Bearbeitung des Landes wie auch durch zweckmäßige Wahl der Fruchtfolge. Aber auch dann würden die Einstellungskosten zum Körnerertrag bei den niedrigen Getreidepreisen nicht im richtigen gewinnverheißenden Verhältnis stehen. Naturgemäß wende sich die Aufmerksamkeit der Landwirte daher mehr dem lohnenderen Futterbau zu. Aber auch hierbei sei zu beklagen, daß unsere Wiesen trotz aller bisherigen Verbesserungen noch nicht das leisteten, was sie leisten könnten und müßten. Viel könnte erreicht werden durch eine planmäßige Aufeinanderfolge der Futterpflanzen, sei es, je nach der Größe des Gutes, in 2, 4, 6 und mehrjährigem Turnus, wozu die Anleitung in zahlreichen Zusammenstellungen von geeigneten Fruchtfolgen vom Herrn Referenten erteilt wurde. Immerhin sei der Getreidebau als Bindemittel im Fruchtwechsel nicht gänzlich zu entbehren, da sonst die Felder nur einseitig ausgenutzt werden würden. Lebhaftester Dank der Versammlung lohnte den Herrn Referenten für die treflichen Ausführungen. Interessante Einzelheiten ergab auch die Diskussion. So wurde in derselben beispielsweise das in hiesiger Gegend so beliebte Honiggras als gänzlich ungeeignet zum Wiesenbau bezeichnet, da es unfruchtbare Triebe und behaarte Blätter hervorbringe und daher vom Vieh nicht gern gefressen werde. Auch pflanze es sich selbst unkrautartig fort. Auch der Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Hagen wurde bei der Besprechung gestreift, wobei unter allseitigem Beifalle der Versammlung hervorgehoben wurde, daß unsere Zeit Lateinsprechende Manschetten-Bauern nicht gebrauchen könne, dagegen Landwirte verlange, welche neben der Buchführung auch ein landwirtschaftliches Buch mit Nutzen lesen könnten. Der Besuch der Schule durch 2 Semester müsse als Regel hingestellt werden. 4. Der Besuch der gewerblichen Ausstellung in Berlin könne auch den Landwirten empfohlen werden. Vergünstigungen erhalte man durch Vermittlung der Centralstelle für den Berliner Fremdenverkehr. 5. Vom westfälischen Provinzialverein ist eine Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft für Westfalens Landwirte ins Leben gerufen worden, die alle Fälle umfaßt, welche durch die Berufsgenossenschaften nicht oder nicht ausreichend getroffen werden. Für ein Gut von ca. 20 Hektar = 80 Morgen bei einem Ertrag von 300 M. pro Hektar beträgt die jährliche Beitragspflicht pro Jahr 3,50 M., Mindestprämie 2 M. Ueber 3000 Landwirte hätten sich diesem Unternehmen angeschlossen und wünschenswert sei es, wenn alle beiträten, dann würden die Beiträge noch niedriger werden. Zuletzt wurde noch bekannt gegeben, daß die Landesbank Darlehen auf größere und kleinere Güter zu 3¼ pCt. mit einprozentiger Amortisation gewähre. Gegen 7 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

Schwelm, 14. Februar. [Hinabgestürzt.] Gestern abend warf der in der Oberstadt wohnende Tagelöhner E. die Frau G., die in seine Wohnung gekommen war, so unglücklich die Treppe hinab, daß die Schwerverletzte bald hernach auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Sie war leidenschaftlich dem Branntwein ergeben. So erregte es allgemeines Aergernis, daß sie am letzten Weihnachtsabend, weil sie sinnlos betrunken war, auf einer Karre ins Polizeigewahrsam gebracht werden mußte.

* **Lüdenscheid**, 15. Febr. [Verworfen] worden ist vom Reichsgericht die Revision des verantwortlichen Redacteurs des Lüdenscheider Tageblattes, Herm. Schöler. Er war am 27. November v. J. von der fünften Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen Beleidigung des sächsischen Armeecorps zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, auf grund einer Rede in Dresden über die Umsturzvorlage im April v. J., worin er besonders den § 112 II jener Vorlage behandelte, der den Schutz der militärischen Institutionen vor der öffentlichen Kritik wirksamer gestalten wollte.

* **Herbede**, 15. Februar. [Verschwunden] ist seit Donnerstag der Schneidermeister K. von hier. Hut und Rock des Verschwundenen wurden an der Ruhr in der Nähe der Bergmann'schen Wirtschaft gefunden und es ist nicht ausgeschlossen, daß dem K. ein Unfall zugestoßen ist. Abends vorher wurde er um 10 Uhr noch in der Lt.'schen Wirtschaft gesehen. Ausgeschlossen ist es auch nicht, daß K. mit Arbeitern in Streit geraten ist, denn nachts zwischen 2—3 Uhr hörte ein in der Nähe der Fundstelle wohnender Einwohner Hülferufe.

* **Hörde**, 15. Februar. [Ueber die stärkere Heranziehung] der Bergwerke zu den Communal-Abgaben beriet hier eine Versammlung der Bürgermeister und Amtmänner des Landkreises Dortmund. Besonders wurde über die unverhältnismäßig hohen Abschreibungen der Zechen durch die sog. Substanzverringerung geklagt. Es sei vorgekommen, daß Zechen einen ganz bedeutenden Gewinn verteilen konnten, daß aber trotzdem für die Gemeinden zur Besteuerung ein Einkommen nicht verblieben wäre, da die Abschreibung an „Substanzverringerung" den hohen Gewinn sogar überstiegen hätte. Viele Gemeinden erhielten daher für ihre durch den Bergbau hervorgerufenen, oft ganz bedeutenden Aufwendungen und Lasten keine Gegenleistung seitens der Bergwerke, oder nur ganz geringe Beträge, während das neue Communalabgabengesetz doch ausdrücklich der Leistung der Gemeinden die Gegenleistung der Gemeinde-Eingesessenen gegenüberstelle. In einer zweiten Versammlung, zu der auch die Landräte eingeladen werden sollen, wird das in dieser Sache gesammelte Material vorgelegt werden. Man wird eventl. an den Minister gehen.

* **Dortmund**, 14. Februar. [Der Kneipp-Verein] hier gründete eine Genossenschaft für Volksbäder. 3 Kneipp-Anstaltsbesitzer stellten der Genossenschaft ihre Bäder zur Verfügung.

* **Dortmund**, 15. Febr. [Ein Schreckensort] für Eckensteher scheint die Besserungsanstalt Benninghausen zu sein. Als der Vorsitzende einer Strafkammer hier einen Bettler zu 14 Tagen Haft verurteilte und außerdem aussprach, daß der Verurteilte nach Benninghausen zu überweisen wäre, fing dieser laut zu schreien an und stürzte zu Boden. Zwei Gerichtsdiener mußten ihn forttragen, nachdem die Verhandlung abgebrochen und vertagt war. — In derselben Sitzung jammerte der frühere Buchbindermeister Carl Rück von hier, der sich wieder wegen Bettelns zu verantworten hatte: „O heiliger Christus, hängen Sie mich lieber auf oder schneiden Sie mir lieber die Kehle durch, ehe Sie mich wieder nach Benninghausen schicken!" Es sei erwähnt, daß Rück vor 20 Jahren hier die größte Buchbinderei betrieb, aber infolge Trunkes zum Eckensteher herabgesunken ist. Er ist heute so gebrechlich, daß er sich kaum auf den Beinen halten kann. Das Betteln gestand er ein; er versprach auch, daß es das letzte Mal sein soll, daß er hier erscheine, infolgedessen ihn das Gericht auch nur mit 14 Tagen Haft belegte und wegen seiner Gebrechlichkeit von Benninghausen Abstand nahm.

* **Dortmund**, 15. Februar. [Zur letzten Ruhe bestattet] wurde hier vor einigen Tagen der Kreisschulinspektor Dr. Hans Hennig aus Berlin. Der Verstorbene war ein „selbstgemachter" Mann im besten Sinne des Wortes. In einem westfälischen Seminar zum Lehramt vorgebildet, war er anfangs der achtziger Jahre nach Berlin gekommen und an verschiedenen Gemeindeschulen im Westen thätig; daneben besuchte er die königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt, das Institut für Kirchenmusik, die Kunstschule und erwarb sich die Befähigung als Turn-, Gesang- und Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Dann legte er das Mittelschul- und Rektorats-Examen ab, unterzog sich der Gymnasial-Abiturientenprüfung und promovierte schließlich in Tübingen. Die Regierung wurde auf den ebenso fähigen wie fleißigen Mann aufmerksam und stellte ihn sofort als Seminar-Oberlehrer in seiner Heimat an. Von dort holte ihn die Berliner Stadtverwaltung als Schulinspektor nach Berlin.

* **Arnsberg**, 15. Februar. [Schulentlassung.] Die Regierung fordert von den Kreisschulinspektoren einen gutachtlichen Bericht über die Anträge betreffend vorzeitige Entlassung der Schulkinder ein. In Frage kommt, bei wem die Anträge einzureichen, wie die häuslichen Verhältnisse zu berücksichtigen sind, und ob der Schulvorstand bei der Entscheidung der Anträge mitwirken soll.

* **Kastrop**, 15. Februar. [Ein erschütterndes Familiendrama] spielte sich hier ab. Der Schlosser Ernst Unzeitig, der ein kleines Schuhgeschäft hatte, war seit einiger Zeit wegen des schlechten Geschäftsganges gezwungen, als Bergmann auf „Zeche Erin" zu arbeiten. Als er gestern morgen zur Schicht ging, lag ein Kind von ihm schwer krank zu Hause, und als sich dessen Zustand erheblich verschlimmerte, eilte die geängstigte Mutter zur Zeche, um ihren Mann eilends zu dem sterbenden Kinde zu holen. In fieberhafter Aufregung und Eile sucht der Vater zu Tage zu kommen, that aber dabei einen Fehltritt, wodurch er in den Schacht stürzt und selbst sofort eine Leiche wird.

* **Gelsenkirchen**, 14. Februar. [Große Verheerung] an Materialien richtete hier eine Gas-Explosion in einer Privatwohnung an, die dadurch entstand, daß der Verschluß des Gasrohrs sich loslöste. Das Gas war in Menge ausgeströmt und ist durch eine brennende Petroleumlampe zur Explosion gekommen. Die Fenster wurden zersplittert, der Verputz herabgerissen, die Thüren durchschlagen und aus den Angeln gerissen, Glas- und Holzsplitter wurden weit über die Straße geschleudert. Verletzt ist niemand; der Brand wurde schnell gelöscht.

* **Soest**, 15. Febr. [Von Zigeunern entführt] worden war in den Sommerferien der Knabe W. Schmiemann, der jetzt endlich am 7. d. Mts. wieder zurückgekehrt ist. Der Knabe giebt an, an einem Sommertag von einem Zigeuner aufgefordert zu sein, ihn ein Stück Weges zu begleiten. Als beide außerhalb der Stadt bei den braunen Kumpanen angelangt waren, wurde der arglose Knabe mit Gewalt auf einen Wagen geworfen und dann fuhr die Gesellschaft eilig davon. Auf dem Wagen wurde er mit einem Stricke befestigt und bis vor wenigen Tagen festgehalten. Beim Versuche zu schreien, wurde ihm der Mund zugehalten. Auf dem Wagen waren vier Männer, zwei Frauen und ein Kind. Als der Knabe bei Liesborn die Frage, ob er entlaufen werde, wenn man ihn loslasse, verneinte, hat man ihn zu einem Bauern geschickt, um Heu zu holen. Die Gelegenheit hat er benutzt, zu entwischen und ist von einem Bauersmann, dem er seine Lage erzählte, freundlich aufgenommen und am Freitag voriger Woche zu seinen Eltern zurückgebracht worden.

Münster, 14. Februar. [Der westfälische Provinziallandtag] genehmigte in seiner heutigen 5. Plenarsitzung die Abänderung des Reglements der westfälischen Irrenanstalten, wonach u. a. die jährlichen Pflegegeldsätze für Kranke aus der Provinz Westfalen in der 3. Klasse auf 360—414 Mk, in der 2. auf 612—756 Mk.,

---

Vagantenblut.

40) Roman von **Reinhold Ortmann.**

„Und sein Weib? — Warum ist sie geflohen, noch ehe man ihn verhaftete? — Warum hält sie sich so ängstlich verborgen?"

„Der Grund ist wohl nicht schwer zu erraten. Auch ohne daß sie gethan hätte, was Sie ihr zum Vorwurf machen wollen, ist es wahrlich eine sehr traurige und unrühmliche Rolle, die sie in diesem Roman gespielt hat. Nichts ist natürlicher, als daß sie das Bedürfnis fühlt, sich jetzt, so weit es nur immer möglich ist, vor den Augen der Menschen zu verbergen."

„Und man will sie in diesem Bestreben großmütig unterstützen? — Man hat nichts gethan, ihren Aufenthalt zu ermitteln?"

„Da der Sachverhalt durch die Erklärungen des Schuldigen völlig festgestellt erscheint, lag keine besondere Veranlassung vor, sie zu verfolgen. Wir wissen in der That nicht, wo sie sich jetzt befunden mag."

„Ich aber weiß es!" sagte Gerda fast trotzig, „und ich hoffe, man wird es trotz jenes vermeinten Geständnisses nicht unterlassen, sie zu vernehmen."

„Sie kennen den Aufenthalt der Frau Colditz? Darf ich fragen, wodurch Sie ihn erfuhren?"

„Durch Spionage, wenn Sie es so nennen wollen. Sie wird seit der Katastrophe von ihrem Oheim und Pflegevater, dem Rentner Heinrich Schuby, versteckt gehalten."

„Also hier in der Stadt? — Nun, Ihre Versicherung hat allerdings Wahrscheinlichkeit genug für sich. Und ich werde nicht zögern, dem Untersuchungsrichter die erforderliche Mitteilung zu machen."

Gerda hatte die peinigende Empfindung, daß sein Benehmen merklich kühler geworden sei; aber sie ließ sich dennoch nicht in der Durchführung ihres Vorhabens entmutigen.

„Nein, nicht das ist es, was ich von Ihnen erbitten wollte, denn ich hätte dazu des Freundes ja nicht erst bedurft. Nicht der Untersuchungsrichter oder irgend ein anderer, der von Stephans Schuld überzeugt ist, soll sie vernehmen; sondern Sie sollen es thun, und während Sie mit ihr reden, sollen sie vergessen, welche Anklage mein unglücklicher Vetter gegen sich selbst erhoben."

„Es ist Unmögliches, was Sie da von mir fordern, Fräulein von Stetten. Die Grenzen, welche meiner Stellung gezogen sind, verbieten mir gradezu, etwas derartiges zu thun."

„So lassen Sie nur ein einziges Mal die Stimme des Mitleids stärker sein als die Stimme der Pflicht," beharrte Gerda unerschrocken, und ihre blauen Augen richteten sich auf sein Gesicht in so demütigem Flehen, daß er fühlte, wie ihm das Herz in ungestümen Schlägen pochte. „Denken Sie an das Versprechen, das Sie mir im Beginn unserer Unterredung gegeben. Liefern Sie mir jetzt den Beweis, daß ich wirklich ein Recht habe, Sie für meinen Freund zu halten."

„Und das alles um dieses Anderen willen?" klang es schmerzlich in seinem Innern; aber er hatte dennoch nicht die Kraft, ihren Bitten zu widerstehen. Wohl erhob er noch einen Einwand, aber in dem unsicheren Ton desselben lag für Gerdas feines Ohr bereits die Gewährung.

„Sie wissen vielleicht nicht, Fräulein v. Stetten, daß zwischen Frau Doktor Colditz und mir etwas wie eine alte Bekanntschaft besteht. Ich würde mich also auch rein menschlich betrachtet in einer sehr fatalen Lage sehen."

„Nicht doch! Sie werden vielmehr nur um so leichter den Weg zu ihrem Herzen finden. Und darauf allein kommt es ja an. Sie ist am Ende doch ein Weib, und an irgend einer Stelle muß die starre Rinde der Selbstsucht zu durchbrechen sein, die ihr Gemüt umpanzert. Es ist ja unmöglich, daß sie den Mann, den sie schändlich verraten hat, nun auch noch feige leiden läßt für ihre Schuld."

Und Saldenhofen widerstand nicht länger. Mit ernstem Antlitz zwar, doch in ruhigen und freundlichen Worten gab er Gerda das geforderte Versprechen. Und es klang wieder wie tiefes Mitleid in seiner Stimme als er hinzufügte:

„Ich werde rechtschaffen thun, was in meinen Kräften steht, Fräulein v. Stetten; aber daß der Erfolg Ihren kühnen Erwartungen entsprechen werde, wage ich nicht zu hoffen."

Sie verabredeten, daß er Gerda durch ein Telegramm von dem Ergebnis seiner Unterredung mit Felicitas benachrichtigen würde, und er geleitete sie bis zur Thür, um mit höflich fremder Verbeugung Abschied von ihr zu nehmen, damit nicht das Beben seiner Hand ihr das schmerzliche Zucken seines Herzens verriete.

20. Kapitel.

„Und ich versichere Ihnen noch einmal auf Ehrenwort, mein Herr, daß sie sich nicht in meinem Hause befindet. Wenn Sie mich auf die Folter spannten würden Sie doch keine andere Antwort aus mir herausbringen können. Denn es ist die lautere Wahrheit. Ich habe sie seit mehr als zwanzig Monaten mit keinem Auge gesehen."

Es war Herr Heinrich Schuby, der mit einem allerdings sehr verdächtigen Eifer diese Versicherungen hervorsprudelte, dabei unausgesetzt mit seinen langen Armen gestikulierend und von Zeit zu Zeit mit dem Handrücken den Schweiß abwischend, der ihm in großen Tropfen auf der Stirn perlte. Sein Leben lang hatte er einen heillosen Respekt vor der hohen Obrigkeit gehabt. Aengstlich war er allem aus dem Wege gegangen, was ihn auch nur auf die harmloseste Art mit der Polizei oder den Gerichten hätte in Berührung bringen können, und so war es wohl begreiflich, wenn schon das Bewußtsein, einem Staatsanwalt von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen, ihn vollständig aus der Fassung brachte.

Und nun war er durch verhängnisvolle Umstände noch dazu gezwungen, diesen Staatsanwalt schamlos zu belügen! Es half ihm nichts, daß er sich mit eifrigstem Bemühen daran zu erinnern suchte, auf eine wie freundschaftlich liebenswürdige Weise er noch vor kaum zwei Jahren mit diesem nämlichen Manne verkehrt hatte; die Schuld brannte darum nicht minder schmerzhaft auf seinem Gewissen, und die Angst schnürte ihm darum nicht minder grausam die Kehle zusammen.

„Aber ich habe die bestimmtesten Nachrichten, Herr Schuby, daß Ihre Nichte bei Ihnen ein Unterkommen gefunden," beharrte Saldenhofen mit einer freundlichen Ruhe, die den anderen gradezu schrecklich dünkte. Mit einer Geste, die ihm einst donnernde Lachsalven eingetragen hatte, drückte der ehemalige Clown beide Hände auf das Herz.

„Und wenn Sie mich auf der Stelle vierteilen, rädern und kreuzigen wollen, ich schwöre bei dem Andenken meiner geliebten Frau —"

„Schwöre nicht, Onkel!" unterbrach ihn zu seinem namenlosen Entsetzen von der Thür des Nebenzimmers her eine weiche, metallische Stimme. „Ich bin zu Ihrer Verfügung, Herr Assessor! — Was ist es, das Sie von mir wünschen?"

In einem schlichten, dunklen Kleide, bleich wie eine Sterbende, aber vielleicht trotz alledem schöner denn je zuvor, stand Felicitas auf der Schwelle. Heinrich Schuby aber rang wie ein Verzweifelter die Hände.

„Er ist ja kein Assessor mehr, Du Unglückskind," ließ er sich's in seiner erbarmungswürdigen Ratlosigkeit entschlüpfen. „Er ist ja ein Staatsanwalt!"

„Um so besser!" beharrte sie ohne jedes äußere Anzeichen der Erregung. „Sie sind gekommen, um eine Frage an mich zu richten, nicht wahr?"

„Ja, Frau Doktor Colditz!" erwiderte er. „Wollen Sie mir eine kurze Unterredung unter vier Augen gewähren?"

Felicitas warf ihrem Pflegevater einen bittenden Blick zu, und mit tief gesenktem Haupte schlich der unglückliche Heinrich Schuby hinaus. All' seine heldenmütige Aufopferung war also umsonst gewesen. Er war standhaft geblieben, obgleich er bereits die dumpfe Moderluft des Kerkers zu atmen meinte, und nun, da er den anderen seiner Meinung nach fast schon überzeugt hatte, war sie gekommen, um ihn vor dem Vertreter der öffentlichen Ordnung als einen erbärmlichen Lügner zu entlarven. Wahrhaftig, es war ein Schlag, hart genug, um einen Mann bis ins tiefste Innere zu erschüttern.

In dem Augenblick, da sich die Thür hinter ihm schloß, ging Felicitas mit drei raschen Schritten auf Saldenhofen zu.

„Ich will es Ihnen ersparen, Ihre Frage zu stellen, Herr Staatsanwalt! — Ja, ich habe Alexander Sarnow erschossen."

Eiskalt rieselte es ihm vom Wirbel bis zur Sohle über den Körper. Er stützte sich auf eine Stuhllehne, weil er fühlte, wie seine Kniee zitterten.

„Sie?" brachte er mit Anstrengung heraus. „Und es war Ihre Absicht, ihn zu töten?"

Stolz erhob sie das schöne, königliche Haupt, und wie triumphierend sprühte es aus ihren dunklen Augen.

„Ja! — Ich wollte ihn töten; denn er war es nicht mehr wert, durch die Kugel eines ehrlichen Mannes zu fallen."

Und nun sagte sie ihm Alles. Mit den geringfügigsten Einzelheiten schilderte sie ihm die verhängnisvolle Scene im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" — von dem Augenblick an, da sie durch den Eintritt ihres Gatten überrascht worden waren, bis zu dem Moment, wo die tötliche Beschimpfung, welche sie von Sarnow erfahren, sie bestimmt hatte, den Revolver aus der Tasche ihres Kleides zu reißen.

„Ich hatte erwartet, daß Stephan ihn niederschlagen würde," sagte sie, „und da es nicht geschah, da ich hörte, daß er entschlossen war, sich diesem Elenden zu ehrlichem Zweikampf zu stellen, da zog ich es vor, mir meine Rache selber zu nehmen."

Wie ein wüster Traum ging ihre Erzählung an Saldenhofens Geist vorüber. Als wären erst wenige Tage seitdem vergangen, stand die Erinnerung an jene Stunden vor seiner Seele, da sie hier in diesem nämlichen Zimmer voll fröhlichen Jugendübermuts seine Verse deklamiert hatte. Und nun — eine Mörderin! — Eisiges Erschauern ging durch sein Herz. Aber er raffte sich auf. Denn jetzt gab es für ihn nur die Pflichten des Amtes, die zu erfüllen er geschworen hatte.

„Sie sind bereit, diese Erzählung auch vor dem Untersuchungsrichter zu wiederholen?"

„Ich habe sie für ihn bereits schriftlich in diesem Briefe niedergelegt," erwiderte sie mit unveränderter Gelassenheit, indem sie ein zusammengefaltetes Blatt aus den Falten ihres Kleides zog. „Darf ich Sie bitten, ihm denselben zu überbringen? Und hier ist auch die Waffe, mit der ich die That ausgeführt. Sie sehen, die anderen vier Schüsse sind noch in in den Kammern."

Fast mechanisch hatte Saldenhofen Beides in Empfang genommen. Noch war er unschlüssig, was er jetzt thun solle; aber trotz seiner Pflichttreue besaß er nicht die Kraft, unmenschlich zu sein.

(Schluß folgt.)

in der 1. auf 1512—1800 Mk. festgesetzt werden, beschloß, an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, im Wege der Gesetzgebung eine Aenderung des § 28 der Kreisordnung dahin herbeizuführen, daß bei der Pensionierung der Beamten der Amtsverbände und Landgemeinden nicht lediglich diejenigen Dienstjahre, welche die betreffenden Beamten in Diensten der Amtsverbände und Landgemeinden der hiesigen Provinz verbracht haben, zur Anrechnung gelangen, sondern daß dabei auch die Militärdienstzeit, sowie die in definitiver Anstellung anderweitig verbrachten Dienstjahre zu berücksichtigen sind. erledigte einige Etats und nahm verschiedene Wahlen vor. In den Provinzial-Ausschuß wurde an Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Schorlemer-Alst neugewählt Frhr. v. Landsberg-Velen.

* **Barmen**, 14. Februar. [Neuer Haltepunkt. — Deutsch-Konservative.] Die königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld hat, einem Gesuch entsprechend, verfügt, daß vom 1. Mai d. J. ab die Schnellzüge Berlin-Aachen, morgens 7^{38} Uhr in Barmen von Berlin kommend, abends 9^{44} Uhr von Barmen nach Berlin gehend in Rittershausen halten. — Die hier stattgehabte Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der deutsch-konservativen Partei der Rheinprovinz beschloß einstimmig folgendes dem Elser-Ausschuß mitzuteilen: „Der Vorstand und die Vertrauensmänner der deutschkonservativen Partei des Rheinlands bedauern auf's Tiefste das Ausscheiden des Herrn Hofprediger a. D. Stöcker aus dem Elser Ausschuß und der konservativen Partei unter Mißbilligung der Art und Weise, durch die der verdiente und volkstümlichste Mann der Partei aus der Parteileitung auszutreten gezwungen worden ist und behalten sich eventuelle weitere Schritte vor".

* **Lennep**, 15. Febr. [Eine Schülerwerkstätte] für den Handfertigkeits-Unterricht der Knaben in Hobelbank-, Papp- und Kerbschnitzarbeit ist von der Stadt eingerichtet worden, die außerdem im Etat 300 M. für Freistellen armer Kinder ausgeworfen hat. Zu dem ersten Kursus meldeten sich 90 Kinder. Auch eine Haushaltungs- und Kochschule wird ins Leben treten.

Haan, 16. Februar. [59 Bewerbungen] sind für die hiesige erledigte Bürgermeisterstelle eingegangen. Die Kommission hat von denselben 50 ausgeschieden, so daß noch 9 in Betracht kommen.

* **Düsseldorf**, 14. Febr. [Eine größere militärische Uebung] an der sämtliche Truppen der hies. Garnison teilnahmen, fand heute auf dem linken Rheinufer in der Gegend von Zons statt. Die Infanterie überschritt hierzu den Rhein zwischen 7—8 Uhr morgens mittels Fähre bei Hamm, Kavallerie und Artillerie gingen über die hiesige Schiffbrücke. Nach beendigter Uebung kochte das 39 Infanterie-Regiment in einem vorübergehenden Biwak bei Stürzelberg ab, während die berittenen Waffen unmittelbar wieder in die Garnison einrückten.

* **Düsseldorf**, 14. Februar. [Aufgehoben] wurde vom Reichsgericht das Urteil der hiesigen Strafkammer vom 13. Dezember, wodurch Redakteur Stoffers von der „Bürgerzeitung" wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, aufgehoben. Der Prozeß ist an das Landgericht zurückverwiesen.

* **Krefeld**, 15. Februar. [Von erheblichem Interesse] ist eine Entscheidung des Bezirks-Ausschuß zu Düsseldorf in einer Klagesache der Gemeinde Fischeln gegen die Stadt Krefeld. Sie trat an diese mit der Anforderung heran, ihr für Schul- und Armenlasten einen Beitrag von 18 000 Mk. zu überweisen. Fischeln ging davon aus, daß durch den Zuzug von Arbeitern, die in Krefeld beschäftigt waren, die Armen- und Schullasten erheblich gesteigert seien, dabei stützte es sich auf die Bestimmungen des § 53 des Kommunalabgaben-Gesetzes. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer früheren Sitzung diesen Antrag ab, worauf Fischeln den Klageweg beschritt. In heutiger Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Bezirks-Ausschuß zu Düsseldorf die Gemeinde Fischeln mit ihrem Antrage abgewiesen habe, weil sie nicht den Nachweis für ihre Behauptungen zu erbringen vermocht, daß durch den Zuzug Krefelder Arbeiter die fraglichen Lasten in die Höhe gegangen seien; es sei auch zu erwägen, ob nicht durch die Thatsache, daß viele Fischelner in Krefeld in Arbeit stünden, die Vorteile die Nachteile übersteigen. Diese Entscheidung ist für Krefeld von höchster Bedeutung, denn wäre Fischeln mit seiner Forderung durchgedrungen, so würden bald die anderen umliegenden Ortschaften in denen Arbeiter Krefelds wohnen, mit gleichen Anforderungen an unsere Stadt herangetreten sein. Es ist ja, wie die „Rh.-Westf. Ztg." bemerkt, noch die Möglichkeit offen, daß die Gemeinde Fischeln sich nunmehr an den Provinzialrat wenden wird, doch dürfte es nach der vorliegenden Entscheidung des Bezirksausschusses ihr schwer fallen, die geforderten Nachweise zu erbringen.

Köln, 15. Februar. [Nach überaus heftiger Erörterung] lehnte die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag der Centrumspartei ab, je einen katholischen und einen evangelischen Geistlichen in die Schuldeputation zu wählen, trotzdem der Oberbürgermeister, sowie die Regierung mit dem Antragsteller sympathisierten.

Amtlicher Bericht

über die Stadtverordneten-Sitzung vom 3. Februar 1896.

Anwesend waren die Herren Wilhelm Altenloh, Ernst Bechem, Karl Becher, Ernst Bettermann, Friedrich Beyersmann, August Bisterfeld, Friedrich Clever, Wilhelm Dickhut, Kommerzienrat Eicken, Wilhelm Fischer, Julius Funcke, August Gottlieb, Wilhelm Haarmann, Theodor August Harhaus, Eduard Hegenscheid, Julius Krautmacher, Louis Kruse, August Lorenz, Albert Mensen, Karl Post, Friedrich Wilhelm Post, Karl Proll, Sanitätsrat Dr. Schaberg, Dr. med. Schnettler, Gustav Schnöring, Fritz Schramm, Eduard Schulte, Justizrat Dr. Schultz, Kommerzienrat Schwemann, Hermann Spelsberg, Richard Vollmann, August Voß, Fritz Wolff.

Es waren nicht anwesend mit Entschuldigung die Herren Friedrich Reininghaus und Gustav Tesche.

I.

Vor der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Ernst Söding sein Amt als Stadtverordneter, welches er seit dem 1. Januar 1870 bekleidete, aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe, auch von der Baukommission und dem Gewerbeschulkuratorium zurücktreten sei, während er versuchen wolle, das Amt als Mitglied des Kuratoriums der höheren Mädchenschule noch beizubehalten. Die Versammlung ermächtigte den Vorsitzenden, dem Herrn Söding für die seit über einem Vierteljahrhundert der Stadt geleisteten ersprießlichen Dienste den Dank des Kollegiums auszudrücken und damit den Ausdruck des Bedauerns darüber zu verbinden, daß Herr Ernst Söding sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand genötigt gesehen habe, seine städtischen Ehrenämter niederzulegen.

Sodann referierte der Vorsitzende über den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzentwurf über die Besoldung der Elementarlehrer, und wurde im Anschluß daran deputiert, in der vom Magistrate der Königlichen Residenzstadt Berlin einberufenen Versammlung der beteiligten größeren Städte der Monarchie der geplanten Petition gegen diesen Gesetzentwurf Namens der Stadt Hagen zuzustimmen.

II.

Zur Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt:

1. In die Schuldentilgungskommission wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Eduard Elbers, Herr Richard Vollmann gewählt.

2. In die Einkommensteuer-Veranlagungskommission wurde für eine eingetretene Vakanz bis zum 1. Oktober 1897 Herr Fritz Böcker gewählt.

3. In das Unfallschiedsgericht der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden gewählt aus dem Stande der Arbeitnehmer
   a) für Herrn Caspar Rohde der nicht mehr Arbeitnehmer ist, Herr Carl Klute jr. als Beisitzer
   b) und als Stellvertreter die Herren Heinrich Post und Ludwig Borbeck.

4. Zum Armenvater für den 4. Bezirk wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Killing, Herr Landwirt Wilhelm Brinker gewählt.

5. Der von der Finanzkommission vorgelegte Entwurf, betreffend Einführung von Gebühren für Bauerlaubnisscheine, wurde zur weiteren Vorberatung an die Baukommission verwiesen.

6. Der weiter von der Finanzkommission vorgelegte Entwurf, betreffend Neuordnung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten, wurde abgelehnt.

7. Dagegen wurden die von der Finanzkommission vorgelegten Entwürfe zu einer Neuordnung der Gebühren für die Benutzung des Schlacht- und Viehhofes mit einer kleinen Aenderung genehmigt.

8. Dem von der Baukommission befürworteten Antrage des Stadtverordneten Herrn Friedrich Wilhelm Post entsprechend, wurde beschlossen, in Beziehung auf die Beiträge zu den Straßenreinigungskosten für die Straßenanlieger (nicht auch für die Forensen) die Bestimmung zu treffen, daß dieselben höchstens ein Viertel der Einkommen-, beziehungsweise der Grund- und Gebäudesteuer betragen dürfen, wobei von den genannten beiden Steuerarten der jeweilige höchste Betrag maßgebend sein soll.

9. Auf einen von Herrn Theodor August Harhaus und Genossen gestellten Antrag wurde die Instandsetzung der Bachstraße oberhalb der Langestraße bis zur Holthaus'schen Gerberei unter der Bedingung beschlossen, daß die Anlieger die zur Straße erforderlichen Grundflächen vorher unentgeltlich an die Stadt abtreten und außerdem zusammen 9000 M. bar an die Stadt zahlen als Entschädigung für die der Stadt durch die Instandsetzung dieses Interessentenweges entstehenden Kosten.

10. Der Antrag des Herrn Stadtverordneten Hegenscheid, betreffend den Ausbau und die Instandsetzung
    a. der Schulstraße zwischen der Bergstraße und der Hochstraße;
    b. der Bergstraße zwischen der Böhmerstraße und der Hochstraße,

wurde in die vertrauliche Beratung verwiesen und dann wegen Mangels an Zeit für die nächste Sitzung zurückgelegt.

11. Die Versammlung genehmigte auf den Antrag der Dessauer Gasanstalt die Aufnahme der Fluchtlinie an einer in der geradlinigen Verlängerung der Südstraße neugeplanten Verbindungstraße zwischen Bahnhofstraße und Weststraße in den städtischen Bebauungsplan.

12. Zur Ergänzung und Aenderung der Bewaffnung und Uniformierung der Polizeibeamten nach der neuesten Vorschrift wurden 786 Mk. bewilligt.

13. Die Versammlung beschloß die für den Gewerbegerichtsvorsitzenden, dessen Gerichtsschreiber und die Beschaffung der Schreibmaterialien erforderlichen Beiträge von 600 M. bezw. 400 M. und 345 M. fortan wieder zu bewilligen, weil nach dem Abgange des bis Ende Dezbr. 1895 im städtischen Dienste beschäftigt gewesenen Herrn Regierungsassessors Heinrich wieder ein besonderer Vorsitzender für das Gewerbegericht bernfen werden muß.

14. Zur Anschaffung von Familienstammbüchern zur unentgeltlichen Aushändigung bei den Eheschließungen wurden jährlich 60 M. bewilligt.

15. Für die nächste Sitzung wurde angekündigt
    a. die Ergänzungswahl für das Kuratorium der höheren Mädchenschule;
    b. die Neuwahl der Finanzkommission und
    c. die Neuwahl der Kommunalsteuer-Einschätzungs-Kommission, mit dem Hinzufügen, daß dann gleichzeitig Vorlage erfolgen werde wegen der von dem Herrn August Lorenz im vorigen Jahre angeregten Frage, ob für diese seither aus 12 Mitgliedern zusammengesetzte Kommission vielleicht eine kleinere Mitgliederzahl genüge.

III.

In vertraulicher Beratung wurde auf einen vorliegenden bezüglichen Antrag der Beteiligten beschlossen, die Straßenbahnkonzession an eine Brüsseler Gesellschaft auf Grund des zur Zeit bestehenden Konzessionsvertrages mit einigen Zusätzen zu übertragen, welche durch die veränderten Verhältnisse sich ergeben.

Der Oberbürgermeister: A. Prentzel.

Verschiedenes.

Der reichste Mann in Berlin versteuerte nach der Statistik der preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuer im Jahre 1895 bis 96 ein jährliches Einkommen von fast 3 Millionen, genau 2995000 Mark mit einem Steuersatz von 119800 M. im Vorjahre berechnete er sein Einkommen auf 2410000 M. In ganz Preußen giebt es drei Privatleute, die ein höheres Einkommen als er versteuern: Krupp in Essen (7135000 M. Rothschild in Frankfurt (6115000 M.) und ein Bewohner der Stadt Cassel (3085000 M.). Im Ganzen versteuern 1895—96 22 Privatpersonen in Preußen ein Einkommen von mehr als einer Million Mark (darunter außer dem 3 Millionen-Mann noch 6 Berliner) im Vorjahr 25 und unter ihnen 9 Berliner. Der zweitreichste Berliner giebt für 1895—96 sein Einkommen auf 1620000 M. an (Einkommensteuersatz 64800 M.), im Vorjahr versteuerte er 1545000 M.; der drittreichste Berliner hat jährlich 1365000 M zu verzehren. Ein Einkommen von 500000 M. bis zu 1 Million haben in Berlin gegenwärtig 30 Privatpersonen gegen 29 im Vorjahr und 35 im Jahre 1893—94. Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120000 M. jährlich erforderlich ist, um einen Thaler-Millionär vorzustellen, so giebt es solcher Thaler-Millionäre in Berlin 319 (gegen 328 im Vorjahr), darunter 282 (190 im Vorjahr) mit einem Einkommen von 500000 M. abwärts bis zu der Grenze von 120000 M., bei der die Klasse der bloßen Mark-Millionäre anfängt.

* **Eine Stilblüte** aus dem österreichischen Landtage. Bei der jüngsten Debatte über die Subventionen für Weingärten leistete sich ein Redner folgende anschaulichen Sätze: „Ich verstehe wirklich nicht, wie der Herr Vorredner den armen verlausten Weingärten mit einer einfachsten Kupfervitriol-Einspritzung auf die Beine helfen will. Auf eine Abhülfe ist nur zu hoffen, wenn der Herr Landesreferent die verlausten Weingärten von Niederösterreich selbst in die Hand nimmt!"

Verantwortlicher Redacteur: Carl Maron in Hagen.

Seidenstoffe, jeder Art, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private in jedem Maasse **von Elten & Keussen**, Seidenwaaren-Fabrik, **Crefeld.**
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Verkauf einer Gastwirtschaft!
Wegen Kränklichkeit der Frau des Besitzers, ist in einem Fabrikstädtchen ein massives 3stöckiges **Wohnhaus mit Festhalle** (größte Lokalität am Platze), in welchem seit 25 Jahren flotte Wirtschaft betrieben, zu verkaufen.
Mietseinnahmen: 1600 Mark. Bierkonsum: 6—700 Hektoliter. Preis: 70000 M. mit Inventar. Anzahlung 7—10000 Mark.
Angebote unter L 3086 an die Exp. d. Ztg.

Kolonialwaren!
Ein Kolonialwarengeschäft in bester Geschäftslage an einem industriereichen Platze ist sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Mark erforderlich.
Offerten unter J 3083 an die Exp. d. Ztg.

Wirtschaft
nebst vollständigem Inventar und dazu gehöriges Haus, allerbeste Lage hiesiger Stadt, flotter Konsum, bei Mk. 10000 Anzahlung sofort oder später zu verkaufen.
Reflektanten wollen Offert. unt. A 2785 an die Exp. dies. Ztg. einreichen.

Hausverkauf.
Das Haus **Hochstraße 95** mit vorliegender Baustelle, besonders für **Handwerker** geeignet, sowie das Haus **Hochstraße 97**, mit 2 geräumigen Ladenlokalen preiswert zu verk.
Näh. Markt 9. 13

Ein schönes 1147
Ladenlokal
an der Wehringhauserstraße verhältnishalber per 1. März oder später preiswert zu vermieten.
Näh. Wehringhauserstr. 45.

Ladenlokal,
für jedes Geschäft passend, per 1. Mai oder früher zu vermieten.
H. Heimbeck.
3087 Elberfelderstraße 92.

Ein geräumiges, schönes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung sofort oder 1. Mai zu vermieten. 3079
Näheres durch die Exp. d. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage,
5 Räume, 1 Bodenzimmer 2c. pr. 1. Mai oder früher zu vermieten.
Böninger,
2357 Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Laden für Metzger,
sehr gelegen, auch als **Filiale** mit oder ohne Wohnung per 1. Mai zu vermieten. 3118
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Abgeschlossene Etage,
5 Räume, Bodenzimmer, Kellerraum, Mitbenutzung der Bleiche und Waschküche, nahe am Bahnhof zum 1. Mai zu vermieten.
Wo, sagt d. Exp. d. Z. 2982

Eine abgeschlossene
Etagen-Wohnung,
3 Zimmer m. Bequeml. an ruh. Fam. Mai zu vermieten. 2644
Weidestr. 2. **Fennewald.**

Per 1. Mai habe noch drei abgeschlossene
Wohnungen
à 4 Zimmer und 2 Wohnungen à 3 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Bodenzimmer an ruhige Familie zu vermieten. 2926
Hagen-Wehringhausen.
Reinh. Winterhoff.

Wohnung
von 3 Zimmern oder größere **Werkstelle** zu Geschäftszwecken an der Elberfelder-, Mittel- oder Kampstraße, eventl. im Hinterhause parterre zu mieten gesucht.
Gefl. Off. mit Preisang. unt. G. 3069 an die Exp. d. Ztg.

In besserem Haus
freundl. möbl. Zimmer
mit guter Pension, zu 50 Mark, auf sofort oder später zu vermiet.
Näh. in der Exp. 3100

2 geräum. möbl. Zimmer
1. Etg., gleich zu vermieten.
2933 Wehringhauserstr. 86.

Stellung als
Lagerhalter, Magazinverwalter, Wiegemeister
od. ähnl. Posten, sucht ein **fleißiger solider durchaus zuverlässiger strebsamer** verh. Mann 34 Jahre alt. Seit ca. 5 Jahren auf Lager einer Fabrik der Eisenbranche selbständ. praktisch thätig, im Versandwesen und Lagerarbeit erf hren, an flottes Arbeiten gewöhnt und selbst energisch mitarbeitend. Suchender befindet sich gegenwärtig in ungekünd. Stellung, könnte ev. aber auch bald eintreten. Gute Zeugn. Refl. jedoch nur auf wirklich dauernde Stellung. Güt. Angebote unter W 2767 an d. Exped. d. Ztg. od. postrestant Wetter a. d. Ruhr.

Morgenmädchen
für sofort gesucht. 3076
Wehringhauserstraße 45.

Ein jung. strebsamer mit sämtl. Comptoir-Arbeiten vertrauter
Commis
wünscht sich unter bescheidenen Ansprüchen am 1. April zu verändern. Stellung in einem Fabrikgeschäft wird bevorzugt. Off. unt. H 3081 an d. Expd. d. Ztg.

Für unsere **Schraubenfabrik** suchen wir einen mit der Fabrikation von schwarzen und blanken Schrauben und Muttern durchaus erfahrenen Maschinen- oder Werkzeugschlosser als 2873
Meister,
sowie einen tüchtigen **Mutternpresser** für Hasencleverpresse.
Horster Eisen- u Stahlwerke,
Horst bei Steele.

3 tüchtige
Sägefeilenhauer
sucht auf sofort 2868
Wilh. Eckmann,
Helver i. W.

Tüchtiger Klempner,
verheiratete nicht ausgeschlossen, für dauernd zu engagieren gesucht von **Carl Schönebeck**, Gevelsberg. 3037

Ein solider
Gelbgießergehülfe
wird auf sofort gesucht von
2959 **W. Samm**, Vorhalle.

3—4 tüchtige
Schleifer
auf Bügeleisen finden gegen hohen Accordlohn dauernde Beschäftigung bei
Märkische Eisenwarenfabrik,
Halver. 2927

Mehere jugendliche
Arbeiter
für sofort, gegen hohen Lohn (Anfangsverdienst 2 M. pro Tag) gesucht. 2951
Vogelsang i. W.
H. Schmidt, Schloßfabrik.

Für mein
Medizinal- Drogen-, Farben- und Weingeschäft
suche zu Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, aus gebildeter Familie.
Offerten unter O 3115 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Lehrlinge
aller Handwerke sind bestimmt zu haben durch Sekretär **Zacharias** in Berlin, Greifswalderstr. 228. 3283

Ein Nickelpolierer
findet sofort Beschäftigung bei
Haspe. **Ackermann & Co.,**
3097 Metallwarenfabrik.

1 Sattlergehülfe
auf sofort gesucht 3031
C. H. Dutz, Haspe.

Ein zuverlässiger, nüchterner und gewandter
Kutscher,
gewesener Kavallerist, im Besitze guter Zeugn., im Fahren, wie in Gartenbau etwas bewandert, wird gegen hohes Gehalt zu April resp. Mai d. Js. gesucht.
Offerten unter D 3038 bef. d. Expd. d. Ztg.

Ordentlicher braver Knabe als
Bäckerlehrling
zu Ostern gesucht. 2960
Gust. Reschop,
Hiddinghausen Kr. Schwelm.

Gesucht z. 1. Mai gegen hohen Lohn ein tüchtiges 2846
Küchenmädchen.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Näh. Vohwinkel, Kaiserstr. 80.

Ev. Mädchen,
19 J., i. Näh. u. Büg. erfahr., auch i. Haush. gut angelernt, sucht Stelle z. 1. Mai z. weit. Anschl. i. d. Küche. Zu erfr. **Karl Gilkötter**, Oberhag., Jägerst. 28.

Krankheitshalber ein treues, prop. mit guten Zeugn. versehenes
Dienstmädchen
auf sof. od. 1. April gesucht.
Frau **Aug. Krafft jr.,**
2990 Schwelm, Bismarckstr. 5.

1 tüchtiges Mädchen
von auswärts gesucht. 3122
Näh. in der Exp. d. Z.

Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
wird für den 1. Mai nach Haspe gesucht. 3013
Zu erfragen in d. Exp. d. Ztg.

Lehrmädchen
für ein besseres Kolonialwaren-Geschäft und zur Erlernung des Haushalts gesucht.
Offerten unter N. 2894 an die Exped. d. Ztg.

Ratten, Erdratten, Mäuse, Schaben und **Wanzen** vertilgt unter Garantie 420
Kammerjäger Seldis
aus Dortmund.
Bestellungen bitte bei Herrn **J. Callmann**, Mittelstr., abzugeb.

Fürherrschaftl. Besitzungen.
Ein Grundstück
1. mit einer Front von ca. 24 m an der Bahnhofstraße, ca. 22 m Front an der Körnerstraße und einer Gesamt-Tiefe von ca. 140 m;
2. ca. 25 m Front an der Körnerstraße mit einer Tiefe von ca. 40 m 2984
ist preiswert zu kaufen.
Hagen i. W. **Kohlhage.**

Bau-Plätze.
Im neuen Stadtviertel Wehringhausen, an der Augusta-, Bismarck-, Moltke-, Roon- und Langestraße, werden einige Baustellen preiswert abgegeben. 2983
Hagen i. W. **Kohlhage.**

Vertreter
gesucht für feinstes, durch grosse Reklame bereits weitbekanntes
Natürliches Mineralwasser.
Solvente Firmen, welche über gute Lagerräume und möglichst auch über Fuhrwerk verfügen, belieben ihre Offerten unter N. M. 1922 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**, einzureichen. 2642

Jugendliche und erwachsene Arbeiter
per sofort gesucht. 3039
Rettmann & Hünnemeier,
Halden.

Reine Ware unter richtigem Namen!
Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. — Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.
Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.

Neue evangel. Gesangbücher
zu enorm billigen Preisen zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlg. **Richard Hartig**, Hag[illegible] i. W.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".
Pfeiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung. Goldene Medaillen.

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorrätig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Jede selbst die wütendste Art v. Zahnschmerz vertreibt augenblicklich **Ernst Muth's schmerzstillende Zahnwolle***) (mit einem Extrakt aus Mutternelken (imprägnierte Wolle) zu haben bei
Rolle 35 Pfg.
Rud. Jasky, Drogenhandlung.
Rob. Schmidt „
Germania-Drogerie. „
Fr. Lohrmann, Drogenhandlg.
R. Hengstenberg, „
Emil Brinker, „ 353
in Haspe **Drogerie z. roten Kreuz**, in Altenhagen **Germania-Drogerie**
*) Nachahmungen zurückweisen!

Rattentod
von (E. Musche, Coethen)
ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**
J. W. Tinner, Elberfelderstr.

Eigene Kohlenwage
Kohlen nur nach Gewicht.
Ia. Anthracitkohlen
Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nusskohlen
Ia. Stückkohlen
Ia. Bricets
} anerkannt bester Zechen
stets sof. u. Bestellg. fr. Haus od. Keller. Bei Waggonbezug ermäßigte Preise. Ebenso Coks waggonweise billigst. 16021
Carl Vormann, Holz- u. Kohlenhdlg.

„Im Walde",
zwei prachtvolle **Oelgemälde**, billig zu verkaufen. 2884
Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.